

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Dar-es-Salaam 3 Mk.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Peltzelle 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungssliste Seite 70.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.

Jahrgang VI.

Dar-es-Salaam, den 23. Januar 1904.

No. 4.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die rechtzeitige Erneuerung des am 1. Januar abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Miage, Berlin W. 35, Lützow Str. 54, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salaam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

## Geldschwierigkeiten.

Die Zurückweisung der deutschen Rupies in Zanzibar beginnt bei den indischen Händlern an unserer Küste sich mehr und mehr unliebsam fühlbar zu machen, da englisch-indische Münze von den Zoll- und Bezirksämtern ausgefucht und an die Hauptkasse abgeführt wird, wodurch sie dem allgemeinen Verkehr mehr und mehr entzogen wird. So ist eine Baarreise in indischer Münze kaum mehr möglich und es muß zum Checkverkehr gegriffen werden. Hier sibt aber der wunde Punkt beim lieben Snder; er soll für diese Geldüberweisung von der Küste nach Zanzibar eine Kommission zahlen. Bisher waren seine Geschäftsverbindungen mit europäischen Häusern an der Küste liebenswürdig genug, gelegentliche Ueberweisungen nach Zanzibar umsonst auszuführen, was aber jetzt aufgehört hat — aus begreiflich eigenem Interesse der europäischen Firmen. Ehe sich nun Aga Khans treue Seelen dazu verstehen, diese Spesen zu tragen, versuchen sie ein großes Geschrei zu erheben von Schädigung des Handels an der Küste, Vertheuerung u. u. und hegen die Zuerficht, daß das Kaiserliche Gouvernement ihnen Hilfe schicken wird.

So erfahren wir u. A., daß sich die indischen Händler in Bagamoyo in dieser Angelegenheit aus dortige Kaiserl. Bezirksamt gewandt haben, welches die geäußerten Wünsche ans Gouvernement weitergeben soll. — Wir wollen uns nun weniger mit dem Erfolge oder Nichterfolge dieser Eingabe beschäftigen, sondern einige Betrachtungen über die geschäftlichen Wirkungen dieser Münzschwierigkeit anstellen. — Vor allem möchten wir den Sndern empfehlen, sich bei ihren eigenen Regierungsvertretern in Zanzibar für diese Geschäftserschwerung zu bedanken, denn nur der Engländer selbst dürfte ihnen diese Suppe angerührt haben. Auf Seite der deutschen Firmen an der Küste wird nur ein freundliches Schmunzeln über diese Nöthe der Snder entstehen, denn ganz ungeahnt wird der Snder dadurch mehr und mehr dem europäischen Geschäftsmann zugewiesen. Es heißt jetzt: „ent-

weder kaufe die Waare am Plage, dann bist du aller Münzschwierigkeiten los, oder zahle eine hübsche Kimessekommission nach Zanzibar.“

Irgend welche Einwendungen über ungenügende Wege zur Geldüberweisung nach Zanzibar sind hinfällig. Man braucht ja nur die Post zu benutzen, wenn europäische Firmen gelegentlich von Checks Abstand nehmen sollten.

Es dürfte nun in unserer Kolonie allseitig für nützlich erachtet werden, wenn der direkte Import, auch von Indien, mehr und mehr zunimmt, und zur Erreichung dieses Zieles trägt die Maßregel des Zanzibar-Gouvernements betreffend Zurückweisung der deutschen Rupie, wodurch der Handelsverkehr zwischen Zanzibar und der Küste erschwert wird, ebenfalls ein Scherlein bei — wohl ganz unbeabsichtigt.

Da brauchen wir an der Küste dem lieben Nachbar also gar nicht so böse zu sein.

## Sir Elliot's letzter Bericht über Britisch-Ostafrika.

Es dürfte unseren Lesern von Interesse sein, über die Entwicklung unserer britischen Nachbar Kolonie im Norden, deren Verhältnisse in vielen Beziehungen mit den unserigen völlig gleichartige sind, aus dem letzten amtlichen Berichte des obersten Beamten derselben Einiges zu erfahren.

Vor allem ist aus dem Berichte zu ersehen, mit welcher Begeisterung Sir Elliot dafür eintritt, seinen Landsleuten in der Heimat den Wert des ostafrikanischen Protektorats in's richtige Licht zu setzen. Selbst jeder deutsch-ostafrikanische Kolonialpolitiker, muß neuen Muth und neue Hoffnung fassen aus seinen Worten, gilt doch alles von ihm gesagte in gleichem und noch höherem Maß für unsere eigene Kolonie und ihre Aussichten für die Zukunft. Zu ersehen ist aber auch aus dem Berichte, welch' gewaltigen Vorsprung in der Entwicklung unsere Nachbarn genommen haben, denn das belebende, Handel und Aufschwung schaffende Element, ist der tote, eiserne Schienenstrang, auf dem die neue Zeit mit jedem abgelassenen Inlandszuge neue Energie dem Lande zuführt. Es ist die belebende Ader, zugleich auch das Rückgrat der Kolonie, von dem aus in vielen Verastelungen der koloniale Unternehmungsgestalt seine Bahnen zieht. Sir Elliot vertritt demgemäß auch mit aller Energie die Ansicht, daß man sich diesen mit einem Aufwande von vielen Millionen Pfd. St. erbauten Verkehrsweg für die weitere Erschließung in bestmöglicher Weise zu Nutzen machen muß, und er erachtet es unter dieser Voraussetzung als sicher, daß Britisch-Ostafrika in 10 Jahren finanziell seinen eigenen Weg gehen kann, d. h. einer Unterstützung seitens des Mutterlandes nicht mehr bedürfen wird.

Nicht aber in der Auffindung mineralischer Reichthümer, deren Wert ihm sehr problematisch erscheint, sondern im Pflanzenreich sieht er die Zukunft des Landes begründet und zwar in dop-

pelter Hinsicht. Zunächst in den im Lande einheimischen Kulturpflanzen wie Kautschuck, Copra, verschiedenen Getreidearten, Ricinus und Faserpflanzen, sowie in der außerordentlichen Ausnahmefähigkeit des Landes für Kulturgewächse anderer Länder. Zu letzteren werden in erster Linie Baumwolle, Kaffee, Vanille, Weizen, Kartoffeln und europäische Gemüse gerechnet.

Alle Erfolge im Lande erachtet Sir Elliot jedoch nur dann möglich, wenn die Niederlassung europäischer Ansiedler mit allen verfügbaren Mitteln gefördert wird. Und man wird seine diesbezüglichen Hoffnungen festbegründet sehen, wenn man dem Berichte entnimmt, daß heute schon mehr denn 100 weiße Ansiedler sich und zwar zumeist rund um Nairobi ansässig gemacht haben und daß diese dort ein gutes Fortkommen finden. Ein Kapital von 6000 Mark erachtet Mr. Elliot zur Schaffung einer Ansiedlung genügend und tritt für ein möglichst erweitertes Entgegenkommen der Regierung in der Landfrage ein.

Für europäische Ansiedlungen hält der Berichtserstatter sämtliche Hochlandsgebiete für geeignet und zwar die weiten Gebiete des Lumbwa- und Maudi-Territoriums, Mau, Rift-Valley, Settima und Saitipia, ferner die ganze Kenia-Provinz, Kikuyu und höchstwahrscheinlich ganz Ukamba. Unter mäßiger Obforge hält er ein Leben für Europäer in diesen Gebieten in gleicher Art und Weise wie in England für möglich. Die Verhältnisse seien so günstig wie nur irgendwie in Australien und Neu-Seeland, den südafrikanischen ähnlich, jedoch überlegen.

In agriculturreller Hinsicht teilt sich das Land in 2 verschiedene Regionen — die Tiefländer und die Hochebenen. Zu ersteren rechnen die Küstengebiete, die Länder an den Flußläufen des Tana und Tuba sowie die Gebiete am Viktoria-Nyanza, zu letzteren die in den Provinzen Ukamba, Nainafsha, Kenia und Kisumu belegenen Plateaus. Außer Cocosnuß (Copraausfuhr 1902 = 484 000 Rp.) für deren Kultur sich längs der Küste die günstigsten Aussichten bieten, hält Sir Elliot unter Tropenkulturen vor allem die Baumwolle für das Zukunftsprodukt. Eine einheimische Art wächst wild am Tana und in Goshcha, welche die Eingeborenen zu zwar groben, aber verwendbaren Stoffen verarbeiten. Er erinnert auch an die gute Bewertung der von Deutschen vor etwa 10 Jahren in Lamu gezogenen Baumwolle auf den Märkten von Liverpool, Neapel und in Deutschland (7—9 d per Pfd.). In der Arbeiterfrage seien die damaligen Versuche gescheitert, d. h. an Umständen, die nun völlig andere geworden sind. Schwierigkeiten stehen heute nicht mehr im Wege. Die Entsendung eines sachmännischen Experten, welcher der Handelswelt einen autoritativen Bericht über die Aussichten dieser Kultur zu erstatten hätte, hält er dringend für geboten.

Auch wird in dem Jahresbericht wieder an den Bericht des Kulturdirektors Mr. Whyte erinnert, der besagte, daß Indigo fera arrecta, als

einheimische Pflanze reichlich an der Küste vorkommt. Diese sei die reichste Indigo enthaltende Pflanze und die einzige, die im Handel mit ihrem natürlichen Farbstoff mit denen künstlicher Herkunft in Wettbewerb treten kann. Die Indigobereitung durch Araber und Perser an der ostafrikanischen Küste ist durch Auffindung ehemaliger Anlagen nachgewiesen.

Als Hauptprodukt der Höhengebiete gilt zunächst der Kautschuk, der hauptsächlich aus *Landolphia kirkii* gewonnen wird, welche Liane auch einer rationellen Kultur in Waldgebieten empfohlen wird. (Ausfuhrwert 1902/03 = 116 000 Rupie.) Ricinus und Bohnen versprechen gute Erfolge als Exportartikel. Letztere kosten im Lande 2 £ 10 sh die Tonne und bringen in England 8 £ 5 sh — 9 £ 10 sh. Gute Faserpflanzen sind reichlich einheimisch. Erzielte Preise in England 11—13 £ per 1000 Kilo (Ton). In Nairobi (4550 Fuß) ist Baumwolle in kleinem Maßstabe mit gutem Erfolg angebaut worden (1 Pfd. = 6 d). Kaffee wird auf 3 Pflanzungen in Kifuyu kultiviert, die ältesten der schön stehenden Bäume sind 5 Jahre alt. Viel verspricht man sich von der Kultur der Sonnenblume. Die Tonne Samen von derselben wird in Rußland mit 11 £ 5 sh bezahlt. Der japanische Maulbeerbaum ist im Lande eingeführt und mit der Seidenspinnerzucht begonnen worden.

Der Wert der in Britisch-Ostafrika importierten Handelswaren ist in den letzten 5 Jahren um das 2 1/2-fache (von 177 000 auf 443 000 £) gestiegen, welcher Erfolg allein dem vollendeten Bahnbau zu danken ist. Ein besonderes Anwachsen des Einfuhrwertes wird für die nächsten 12 Monate erhofft. An dem Import ist Deutschland mit 11,4 pCt. beteiligt.

(Ueber politische und administrative Verwaltung in nächster Nummer.)

## Aus der Kolonie.

— Zur Zollverordnung. — Zu diesem Thema wird uns von einem selbständigen Unternehmer im Norden der Kolonie geschrieben:

Nach der neuen Zollverordnung ist vom 1. April ab ein außerordentlich hoher Zoll auf alkoholhaltige Getränke gesetzt. Die Ansichten ob der Zoll eine erzieherische oder pekuniäre Wirkung haben soll, sind verschieden. Auf jeden Fall ist er eine furchtbare Härte für jeden Ansiedler oder selbständigen Unternehmer.

Wer im Gouvernementsdienst steht oder bei einer größeren Gesellschaft ist, hat, sobald er krank ist, im Hospital freie Verpflegung. Für den Privatmann sind meistens die teureren Hospitalpreise unerschwinglich, außerdem ist nicht jeder in der Nähe eines Hospitals. Die Gouvernementsbeamten erhalten ferner nach jedem Fieber einen Erholungsurlaub mit vollem Gehalt. Wer nicht in der glücklichen Lage ist, sich dies gönnen zu können, oder wer ein Geschäft hat, bei dem er nicht auf längere Zeit abkommen kann, muß, um seine Arbeit leisten zu können, ein die Nerven anregendes Mittel haben. Nichts ist dazu geeigneter als Sekt oder guter Wein. Nur wer viel an Fieber gelitten hat und einsam im Busch als Kulturpionier sein Tagewerk vollbringt, wird mit mir fühlen können und die Empörung verstehen, die uns ergriffen hat, als die erprobte Universalmedizin mit diesem unerschwinglichen Zoll belegt wurde.

Wenn der Zoll erzieherisch wirken soll, so dürfte er sein Ziel kaum erreichen, im Gegenteil wird der Teil der Kolonisten, der eben arbeiten muß, zu Morphium oder ähnlichen Mitteln greifen. Die wirklichen Trinker werden jedoch kaum gebessert werden, sie werden nur noch mehr Schulden machen.

Wenn der Zoll jedoch nur einen pekuniären Vorteil der Kolonie bringen soll, so ist es unverständlich, weshalb nicht die Verbrauchsartikel der Eingeborenen besteuert werden. Baumwollwaren sind hier z. B. viel billiger als in Deutschland, und ob der Neger für den Lappen, den er trägt Rp. 1.— oder Rp. 1.16 bezahlt, ist mehr oder weniger gleichgültig, er gebraucht, um den Preisunterschied herauszuschlagen, nur einen von den vielen Tagen, die er im Monat faulenz, zu arbeiten. Dies dürfte doch wohl geringfügiger sein, als wenn einem Europäer, der sich als Kulturpionier opfert, die notwendigsten Stärkungsmittel entzogen werden.

— Zur Währungsfrage wird uns von einem alten Ostafrikaner Folgendes geschrieben:

In dem schwebenden Kampfe zur Lösung der deutsch-ostafrikanischen Währungsfrage erlaube ich mir Sie auf folgende Punkte hinzuweisen:

1) Man könnte ohne weiteres Deutsches, nicht Ost-Afrikanisches, Kupfer, Nickel, Silber und Papiergeld hier einführen, kein Gold.

2) Man fängt mit Pfennigen an und führt alljährlich eine höhere Münzsorte ein und zieht die Pesa, 1/4, 1/2 und 2 Rp. Stücke ein.

3) Die Kupie bleibt dabei ganz ruhig im Umlauf. Wer mit 64 Pesa rechnet, kann auch mit 136 Pfennigen rechnen. In Djibouti kursieren neben Francs und Centimes Kupies zu Fr. 1,70 = M. 1,36 und \$ = Mariatherejenthaler zu Fr. 3,60 = M. 2,89. 1 \$ = 136 Pesa.

4) Die Franzosen haben in Madagaskar und Djibouti französisches Geld und Kupies, die Portugiesen zahlen in Mozambique mit portugiesischem Gelde und P. M. gestempelten deutschen Kupies und nehmen englisches, die Engländer haben in Aden, das bekanntlich zu Indien gehört, Kupies und englisches Geld. — Warum wir in Deutsch-Ostafrika nicht Deutsches Reichsgeld und Kupies??

5) Wenn aber hier „Ostafrikanische“ Mark eingeführt werden, geht es uns wie den Leuten, die nach Singapore mit Neuguinea-Paradiesvogel-Mark kommen, — wir verlieren.

— Für unsere Viehhändler. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Kilimatinde mehren sich die Klagen der Eingeborenen von Turu, Tramba und Uffandani über gewalttätige „Vieheinkäufe“ durch gewissenlose europäische und indische Händler wieder in bedenklichem Maße. Die Kaiserliche Militärstation ist aber bei der Größe des Bezirks nur selten in der Lage, ehrliche Händler vor der Erbitterung der Eingeborenen und andererseits die Eingeborenen gegen Uebergriffe von Händlern zu schützen, kann ersteren aber auch ein Recht zur Selbsthilfe nicht ohne Weiteres zugestehen. Um den Handel jener viehreichen Distrikte aber nicht durch ein allgemeines Handelsverbot ganz zu unterbinden, hat die Regierung zu dem Ausweg gegriffen, an drei Stellen im Bezirke, in Kilimatinde, Malama und Kwa Mtoro, an jedem Vollmond Viehmärkte einzuführen, den Handel im Umherziehen aber unter Stafe zu stellen. Wenn auch die Verwaltung es sich angelegen sein lassen wird, die Eingeborenen zur Beschiebung der Märkte anzuregen, so wird dieselbe wohl im Anfang schwach sein; es wird sich zeigen, daß die Eingeborenen meist ihre Heerden garnicht verkaufen wollen. Sie stehen eben auf so niedriger Kulturstufe, daß sie keine Bedürfnisse haben.

— Regenmessungen in Usambara. — Durch die Liebeshwürdigkeit des Leiters der Plantage Balangai in Westusambara werden uns wieder die im Jahre 1903 dort vorgenommenen Regenmessungen zur Verfügung gestellt, die einen interessanten Vergleich mit den ebenfalls in unserer Zeitung stets veröffentlichten Beobachtungen in Daresalam gestatten:

Regenmessungen der Plantage „Balangai“, Westusambara.

1260 m ü. d. M., 38° 28,2' ö. v. G. 4° 57,5' j. B.

Monat	Anzahl der Regentage	Regenfall in mm
Januar 1903	18	139.9 mm
Februar	17	158.3 "
März	11	88.9 "
April	23	207.4 "
Mai	18	207.6 "
Juni	10	47.8 "
Juli	21	133.3 "
August	17	204.8 "
September	22	85.1 "
October	8	68.8 "
November	13	258.4 "
December	18	134.2 "
Total	196	1734.5 mm

— Zur Nachahmung in unserer Kolonie. — Die wirtschaftlichen Fortschritte in unseren Nachbarcolonien zwingen auch uns Deutsch-Ostafrikaner dazu, den Versuch zu machen, gleichen Schritt mit jenen zu halten, zumal die natürlichen Hilfsquellen, welche das Schutzgebiet uns bietet, in keiner Weise denen der anderen afrikanischen Colonien nachstehen. In Madagaskar ist in letzter Zeit vor allem in industrieller Beziehung ein mächtiger Aufschwung bemerkbar.

Die Nachrichten für Handel und Industrie melden, daß Seidene Gewebe dort schon seit langer Zeit ein Gegenstand lebhafter Fabrikation und schwunghaften Handels sind.

Sie werden von einheimischen Spinnern aus einer grauen ziemlich rohen Seide erzeugt. Der Stoff kommt unter dem Namen Sandh in den Handel und erzielt meist einen hohen Preis.

Gewebe von Naphiasafarn werden von den Eingeborenen in großen Mengen hergestellt. Sie sind sehr stark und widerstehen gut der Feuchtigkeit. Es werden daraus wasserdichte Kleidungsstücke zum Gebrauch der Eingeborenen auf Reisen gemacht, sowie Koffer damit ausgeschlagen, Wände bekleidet und darin empfindliche Waren wie Zucker, Kaffee, Salz eingepackt. Der Export dieser Gewebe nach europäischen Märkten hat bereits begonnen.

Die Spitzenindustrie ist durch die Missionen eingeführt worden und hat eine bedeutende Entwicklung genommen. Die Spitzen werden aus Seide oder anderem Garn nach aus Europa bezogenen Mustern hergestellt und sind sehr regelmäßig gearbeitet. Die Ausführung ist oft tadellos, so daß die Spitzen einen Vergleich mit den in Frankreich gearbeiteten Artikeln derselben Art wohl aushalten können.

Einen guten Absatz finden auch die aus sehr biegsamen und sehr feinen Gräsern gemachten Hüte, die vielfach das Aussehen echter Panamahüte haben. Ein Kaufmann aus Lyon beschäftigt sich mit deren Export.

— „Why German East Afrika is a burden to the fatherland.“ — In der an bemerkenswerten Artikeln und Illustrationen überaus reichen Weihnachtsnummer des englischen Kolonialblattes „The African World“ finden wir u. A. einen Artikel unter obiger Ueberschrift, worin das Blatt den Gründen nachforscht, warum Handel und Wandel in Deutsch-Ostafrika nicht vorwärts kommen will. Es sagt, daß die Schuld hieran nur dem Mangel an modernen, schnellen, sicheren und leistungsfähigen Transportmitteln und Transportwegen, vor allem aber dem Fehlen von Eisenbahnen zuzuschreiben sei. Dem Deutschen Reichstag müsse daran jedoch die Hauptschuld zugeschoben werden. — Der Artikel endet dann mit einem Appell an den Kaiser und Reichstag und dem Ruf „Vorwärts, Deutsch-Ostafrika — ehe es zu spät ist!“ — Das müssen wir uns von englischen Kolonialblättern sagen lassen! — Ebenso erfreut wie wir über die deutschostafrikafreundliche Gesinnung der „African World“ sind, ebenso beschämend ist für uns die Thatsache der Notwendigkeit jener Mahnung.

In ihrer Ausgabe vom 9. Januar leitartikel die „East Africa and Uganda-Mail“ über Wegeverhältnisse in Ostafrika. Der Anlaß zu dem Aufsatz ist wieder einmal die Furcht vor dem bösen deutschen Nachbar, wie aus den folgenden Auslassungen klärllich hervorgeht: „Unter den deutschen und griechischen Händlern wird lebhaft davon gesprochen, dem deutschen Kaiser die unerschwinglichen Handelsmöglichkeiten klarzulegen, die aus Mangel an guten Wegen unberührt und brach daliegen, und Seine Kaiserl. Majestät zu bitten, sich die Sache angelegen sein zu lassen und diese Handelsquellen zu sichern, und zwar durch Herstellung eines Verkehrsweges nach Daresalam, da die Engländer es nicht verstehen, die ihnen gebotene gute Gelegenheit beim Schopf zu fassen.“ Der Artikel verlangt eine fahrbare Straße vom Kilimandjaro nach Voi, denn diese Kilimandjaro-Straße, wenn sie einen bequemen Verkehrsweg bietet, ist gleichbedeutend damit, daß der ganze deutsche Handel durch unsere Häfen geht.“ Im Zusammenhang damit sollen Wasserreservoirs angelegt werden, da zwischen Voi und Bura ungefähr 50 Meilen weit kein Wasser zu finden ist. Die Wegeelder, die augenblicklich 1/4 Rupie für 61 Pfd. Kaffee, das Doppelte der Fracht von Voi nach Mombassa, betragen, sollen auf ein vernünftiges Niveau gebracht werden. Es soll ein Wegeinspektor angestellt werden, der für gute Instandhaltung der Wege Sorge trägt. Der Aufsatz schließt: „Mit Herabsetzung der Eisenbahnfrachten und Wegeelder, mit mit Wasser versehenen Verkehrsadern, werden auch Kapitalisten und Händler ins Land kommen, während nahezu jeder Handel gehindert ist, und Deutschlaud wird ernten, was wir gesät haben, wenn wir nicht klug werden und die gegenwärtige Politik einer gründlichen Aenderung unterziehen.“ Diese Ausführungen dürften in Daresalam und

in Berlin einige Aufmerksamkeit verdienen, auch für die Tangobahn mit ihren bekannt recht hohen Tarifen enthalten sie ein beherzigenswertes Mahnwort. Den Herren Reichstagsabgeordneten möchten wir die Lektüre des Artikels gelegentlich der 2. und 3. Etatsberatung angelegentlich empfehlen.

### — Mombassa oder Nairobi? —

(Von unscr. eig. Berichterstatter)

Lange Zeit hindurch erregten sich die Gemüter über die Frage, ob Mombasa oder Kilindini der Hafen der Zukunft sein würde. Die Erbauer der Ugandabahn hatten sich auf die Seite von Kilindini geworfen, wo sie den Endpunkt der Bahn hinverlegten, erst nachträglich wurde sie bis Mombasa durchgelegt. Der alte Ort hatte sich behauptet, einerseits aus Gründen der Tradition, die stets stark ins Gewicht fällt, dann aber wohl hauptsächlich aus sanitären Rücksichten. Mombasa ist der bei weitem gesündere Platz, was sicher die Tatsache aufwiegt, daß Kilindini einen besseren Hafen hat, speziell bei der geringen Entfernung der beiden Plätze. Dieser ganze äußerlich wenig hervorgetretene, aber unter der Oberfläche desto hartnäckiger geführte Streit ist gegenwärtig vollkommen in den Hintergrund gedrängt durch eine andere Frage, die kurz gefaßt folgendermaßen lautet: Soll Mombassa die offizielle Hauptstadt des Protectorates bleiben oder wird Nairobi an dessen Stelle treten? Für beide Orte fallen schwerwiegende Tatsachen ins Gewicht. Mombassa ist seit Jahrhunderten nächst Zanzibar der wichtigste Platz der Ostküste, er liegt unmittelbar an der See in geringer Entfernung von Zanzibar, ist mit zwei guten Häfen ausgestattet, während Nairobi 24 Stunden Bahnfahrt von der Küste entfernt liegt. So liegen die Dinge beim ersten oberflächlichen Ansehen. Dennoch zweifeln nur wenige daran, daß über kurz oder lang Nairobi die Suprematie gewinnen wird. Es wird allgemein als das Paradies von Britisch-Ostafrika geschildert, hoch gelegen mit einem Klima, wie es in den Tropen für einen Europäer kaum passender wird gefunden werden können, und warum sollte man der ganzen Schaar von Beamten, die am Sitz der Regierung festgehalten sind, diese Wohlthat für ihre Gesundheit enthalten? Nairobi bildet sich zum Konzentrationspunkt des gesamten Unternehmungsgeistes heraus, der sich im Protectorate geltend macht. Einen größeren Landkomplex in oder nahe Nairobi zu erwerben ist nicht mehr möglich, da nahezu das ganze Gebiet vergeben ist. Tag für Tag kommen neue Ansiedler ins Land, die Ackerbau und Viehzucht treiben, und alle lenken ihre Schritte nach Nairobi. Das militärische Zentrum des Landes liegt in Nairobi, die Zentralleitung der Bahn ist in Nairobi, der Gouverneur nimmt jetzt schon während der heißen Zeit regelmäßig seine Residenz in Nairobi begleitet von seinem ganzen Stab von Leuten, und, was wohl das untrüglichsche Zeichen ist, die großen indischen Firmen, die sicherlich eine gute Nase für derartige Dinge haben, werfen sich mit wachsender Anspannung auf Nairobi, sie lösen sich allmählich mehr und mehr von Mombassa, das sie so zur Filiale herabdrücken. Unter der Führung der Firma M. M. Sivanji & Co., deren Leiter mit die besten Kenner des Landes sind, ist in Nairobi Haus an Haus entstanden, nach den Grundsätzen der Hygiene und Aesthetik angelegt, während Mombassa im großen und ganzen ein Schmutznest ist. Prachtige Gartenanlagen und öffentliche Gebäude sind in großer Zahl entstanden. Dazu kommt, daß das gesellschaftliche Leben in Nairobi einen freien und frischen Zug aufweist, während die gesellschaftlichen Zustände in Mombasa in ihrem stagnierenden Bürokratismus bis auf den Grund tödend langweilig, öde und verrottet sind. Auch rein politisch betrachtet, muß es doch immerhin etwas Peinliches für das Gouvernement haben, daß der Sitz der Regierung sich an einem Orte befindet, der von den Engländern nur im Namen des Sultans von Zanzibar verwaltet wird, auf dessen Fortzünne die Flagge eines fremden Souverains weht.

Kurzum, die Verhältnisse drängen mit unwiderstehlichem Impulse nach der Verlegung der Regierung nach Nairobi, und jedem Europäer ist nur dringend anzuraten, sich durch Häuserbau, Landwerb etc. nicht zu stark in Mombasa zu engagieren. Eine Aenderung in der angegebenen Richtung wird jedem um so angenehmer sein, da die Preise für Wohnung, Lebensunterhalt etc. in Mombasa geradezu unerträglich sind, und

das Leben dort noch gut um die Hälfte kostspieliger ist, als in dem schon recht teuren Zanzibar.

## Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

16. Januar. Es bestätigt sich, daß die Mächte eine Circularnote von Rußland erhalten haben, worin letzteres seine besonders interessierte Stellung in der Mandchurei wegen der dortigen russischen Bahn betont und an seine bestehenden Vertragsrechte mit China, dieselben bestätigend, erinnert.

Die Abschlüsse des Amerikanisch-Chinesischen Vertrages betr. Deffnung der Häfen Mukden und Antung haben gestern in Washington stattgefunden.

Das russische „Schlachtschiff“ „Aurora“, die Kreuzer „Dmitri“ und „Donskoi“ sowie sieben Torpedoboote sind in Port Said angekommen. Die „Dmitri“ ist in den Kanal eingefahren, die anderen russischen Kriegsschiffe werden bei Ankunft des Nestes von Admiral Berentius' Geschwader folgen.

In der Antwort Japans an Rußland besteht ersteres auf seinen ursprünglichen Bedingungen betr. die Mandchurei und Korea und verlangt im Besonderen, daß China seine Subversivität in der Mandchurei erhalten bleibe.

Captain Lister, von dem berichtet war, daß er seit dem letzten Gefecht im Somaliland vermißt wurde, ist getötet aufgefunden worden.

18. Januar. General Egertons Depesche meldet die Gefangennahme von 215 Mullah-Kriegern in dem letzten Gefecht. 680 beim Feinde Gefallene wurden in der Nähe der feindlichen Stellung gefunden, eine Anzahl sind jedoch noch bei der Verfolgung gefallen, welche sich etwa 12 engl. Meilen weit über die offene Grassteppe ausgedehnt hat.

Der Totalverlust des Feindes wird auf 1200 Mann geschätzt. Es wird berichtet, daß Mullah selbst während jenes Gefechts mit einer starken Macht sich in der Nähe von Hudin aufgehalten hat. Die berittenen englischen Truppen klären unterstützt von der 1. Brigade gegen Hudin auf.

18. Januar. Der Aufstand im Namaland (Deutsch-Südwestafrika) hat sich auch auf das Damaraland ausgebreitet, woselbst eine Anzahl deutscher Ansiedler von den Aufständischen hingerichtet sind.

Oshandja (Stadt etwa 100 Kilometer nördlich Windhoek) ist hart bedrängt und ein Versuch es zu entsetzen, ist fehlgeschlagen. Die Deutschen darin leiden außerordentlich und haben große Verluste. Windhoek, der Sitz des deutschen Gouvernements ist von den Eingeborenen bedroht und die Bahnverbindung nach Swakopmund ist von den Eingeborenen unterbrochen.

Eine starke Opposition angeführt durch M. S. Ribot greift die französische Regierung wegen der Ausweitung des Abtes Delhon, eines elisäthischen Reichstagsabgeordneten an, welchem nachgesagt wird, daß er Linneville besucht hat, mit der Absicht, gegen den Antiklerikalismus zu wählen.

M. S. Brijon ist zum Präsidenten der französischen Kammer und M. S. Gervillereache zum Vizepräsidenten gewählt worden, letzterer hat also den M. S. Jaures besiegt und daß hat eine Zerspaltung in der radikal-sozialistischen Partei bewirkt.

Reuters Agentur in Tokio erfährt, daß Japan ein Schreiben von Rußland erhalten hätte, des Inhalts, daß Rußland alle Rechte und Privilegien, welche den Mächten in der Mandchurei zugesprochen seien, und welche noch aus den mit China abgeschlossenen Verträgen beständen, respektieren würde mit Ausnahme der Niederlassung fremder Mächte dortselbst, falls diese Rußlands Zukunft daselbst und seine Handelsbeziehungen mit der Mandchurei bedrohen sollten. Man ist der Ansicht, daß diese Bedingungen den ganzen Werth der russischen Zugeständnisse illusorisch machten.

Präsident Roosevelt hat Beamte von langjähriger Erfahrung zu Generalkonsuln und Konsuln in Ostasien und zwar in Mukden und Antung ernannt.

Japanische und russische Agenten kaufen augenblicklich alle verfügbaren Kohlen in allen Erdtheilen auf. Japan hat allein seit letztem Donnerstag 300 000 Tons in England bestellt. Außerdem hat Japan 500 000 Sack Weizen in Winnipeg aufgekauft.

19. Januar. Reuters Agent in Tokio berichtet, daß Japan von Rußland für wenigstens eine Woche lang keine Antwort von Rußland erwartet. Es ist bereit und fest entschlossen zu einem eventuellen Kriege. Politische und andere Bedenken wälen nicht mehr ob und das Land steht ebenfalls einmüthig in dem Entschluß, lieber zu kämpfen als von den japanischen Forderungen, welche allgemein als berechtigt und mächtig anerkannt werden, zurückzutreten.

Der japanische Botschafter geht heute nach Tarskowsk und zwar auf eine Einladung des Zars hin, um mit diesem zu verhandeln.

19. Januar. Graf von Bülow wies im Deutschen Reichstag auf die Bedenklichkeit des unter den Hereros ausgebrochenen Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika hin. Die Früchte einer zehnjährigen Arbeit daselbst seien zerstört. Oshandja, Oshimbungue, Karibib und Windhoek wären sämmtlich von den Eingeborenen auf das ernsthafteste bedroht. Außer einem Truppenverstärkungskommando von 500 Mann, welche am 30. Januar und 5. Februar nach Swakopmund verschifft werden, würden noch 500 Marinesoldaten am 21. Januar dorthin abgeleut.

20. Januar. Major Pereira von der britischen Armee ist von Seoul aus über Land kommend in Port Arthur

eingetroffen. Er berichtet, daß die russischen Kriegsvorbereitungen unvollständig seien und daß die Kohlen über die an den verschiedenen Punkten stehenden russischen Truppen sehr übertrieben seien.

Zusatzforderungen im Betrage von 1/2 Million Mark sind an den Reichstag für Deutsch-Südwestafrika gestellt worden.

Die „Times“ erfährt, daß Japans Note an Rußland deutlich zum Ausdruck bringt, daß das die letzte Antwort Japans an Rußland wäre und daß es nur noch eine gewisse Zeit bis zur Ergriffung von Maßregeln warten wolle, um seine Interessen zu wahren.

21. Januar. Reuters Agent in Seoul berichtet, daß Korea auf die Forderungen des russischen Gesandten wegen der Disziplinlosigkeit der koreanischen Truppen in der Nähe der Grenze geantwortet habe, daß es sich weigere, Rußland das Recht darzuisprechen zu treten zuzugestehen.

Der Times-Korrespondent in Peking stellt fest, daß die letzte japanische Note an Rußland in heftigerem Tone gehalten sei, als die vorhergehende. Japan wolle nicht die Vermittelung einer dritten Macht annehmen und bestche auf der Annahme seiner berechtigten Forderungen. Anderenfalls werde es Maßregeln ergreifen, um seine Interessen zu wahren.

Der Transvaaler Gesetzerath hat in erster Lesung das Gesetz betr. Einführung von fremden Arbeitern genehmigt.

22. Januar. Der Transvaaler Gesetzerath hat in zweiter Lesung das Arbeiter-Anportgesetz ohne viele Debatten angenommen.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Tokio berichtet, daß Rußlands Antwort heute erwartet wird.

In best unerrichteten diplomatischen Kreisen heißt es mit Bestimmtheit, daß man zum Zwecke einer friedlichen Lösung der russisch-japanischen Streitfrage einen tüchtigen Schritt vorwärts gemacht hätte und daß die Friedenspartei in Rußland in Folge der dringenden Vorstellungen einiger einflussreicher russischer Minister betr. den Mangel an Kriegsbereitschaft auf russischer Seite die Oberhand gewonnen hätte. Rußland wolle deshalb an Japan in vollkommenem verständlichen Sinne antworten.

Am 17. Januar hat der englische Colonel Renna eine Abtheilung der Mullah'schen Truppen überrascht und 50 Mann getödtet sowie 3000 Kammele und Schafe erbeutet.

Die Thibetaner sind gegen die dortigen britischen Missionen aufrührerisch und Zusammenstöße werden nicht zu umgehen sein.

## Aus Daresalam und Umgegend.

— Kaisers Geburtstagsfeier. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Mittwoch den 27. d. Mts. werden Vormittags Festgottesdienste abgehalten werden und zwar um 8<sup>45</sup> Uhr in der evangelischen Kirche und um 8<sup>30</sup> Uhr in der katholischen Kirche. — Anschließend an den Gottesdienst findet auf dem Bismarckplatz eine Parade der 5. Kompanie statt, zu der sämmtliche Europäer Daresalam's als Zuschauer geladen sind. — Die üblichen Volksbelustigungen für die Eingeborenen werden am Nachmittag um 4<sup>15</sup> Uhr nach näherer Anweisung des Bezirksamts ihren Anfang nehmen. —

Am Abend von Kaisers Geburtstag findet beim Gouverneur ein Gartenfest mit Musik und Feuerwerk statt. Graf und Gräfin von Bösen werden sich freuen, die Europäer Daresalam's von 9 bis 11 Uhr bei sich zu sehen. Besondere Einladungen ergehen nicht. —

— Elfenbein-Auktion. — Die im hiesigen Zoll am letzten Mittwoch stattgehabte Versteigerung von Regierungselfenbein hat insgesamt 78 000 Rupie eingebracht. Das theuerste Fraßila (35 Pf. engl.) brachte 264 Rupie, es war ein Balkzahn Qual. Ia: das billigste Fraßila dagegen 68 Rupie, meist halb verrottete und kleine Zähne. Die Hauptbieter waren mehrere Zanzibar-Indier sowie der englische Vertreter der Antwerpener East African Trading Company, Mr. Drake, welcher allein für 34 000 Rupie Elfenbein und zwar nur große Zähne erwarb. Die vorhandenen kleinen Zähne waren meist konfiscirtes Elfenbein (Zahn unter 11 Pf. engl.), die größeren entweder Schutzgeldabgaben oder Geschenke bezw. Steuern von Sultanen. —

## Gefunden.

und auf dem Bezirksamt abzuholen: 1 H. Meising-Schlüssel mit desgl. Marke gez: Wäsche 20., 1 schwarzer Regenohrmantel, 1 Jollstod (engl. Fußmaß).

## Verkehrsnachrichten.

Reichpostdampfer „Prinzregent“ ist am 22. Januar von Mozambique abgegangen.

Der Gouvernementskurs für Februar 1904 ist:

1 Rupie = 1,3875 Mark

Teuerungszulage für Februar 1904 wie im Vormonate.

Siehe zu zwei Beilagen.

# Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

KÖNIGL. PREUSSISCHE STAATSMEDAILLE, 1902,  
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE,  
DÜSSELDORF, 1902.

Jährlicher Versandt: 30,000,000 Gefässe.



Spezialgeschäft für:  
**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**  
haltbar für alle Klimate.  
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## „The African Standard“

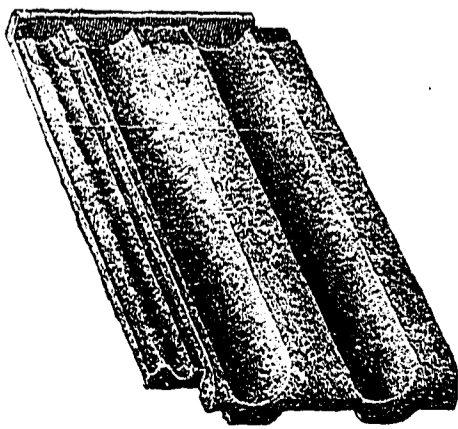
eine neu gegründete englische Zeitung  
Erscheint in  
**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**  
dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege  
zu den neu entdeckten Goldfeldern.  
Bringt immer die neuesten Nachrichten.  
Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

## ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück  
zu haben in der  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,  
„ „ Kalk und Sand,  
„ feuerfeste,  
Falzziegel aus Cement,  
Falzziegel aus Kalksandstein-  
masse,  
Falzziegel aus Thon.  
Röhren aus Steinzeugmasse.  
Fussbodenplatten aus Cement,  
Fussbodenplatten aus Thon  
nach Mottlacher und Marseller etc. Art.  
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes  
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.  
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

## C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel

Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-  
pen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate  
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-  
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-  
suren und Trockengestelle sowie sämt-  
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung  
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und  
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-  
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer  
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure  
stets bereit.

## Raubtier-



## Fallen.

186 Löwen  
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.  
etc. fng Herr v. Quast in Mikindani D.  
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen  
— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

**E. Grell & Co.,**

Haynau i. Schl.

Echte

## Persische Teppiche

in allen Größen und Preisen.

E. Müller & Devers.



Vertretung und Lager:  
Hansing & Co.

## Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die österreichischen Postdampfer  
zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Africa“ wird Triest am  
25. Dezember 1903 verlassen und in Zan-  
zibar von Europa über Aden und Mombasa  
kommend am oder um den 15. Januar  
eintreffen Die Abfahrt des Dampfers von  
Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira,  
Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage  
nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt  
Passagiere und Ladung für die genannten  
Häfen.

Der Dampfer „Cleopatra“ wird von  
Südafrika kommend am oder um den 13. Dez.  
1903 in Zanzibar eintreffen und fährt am  
 darauffolgenden Tage über Mombasa, Aden,  
Suez, Port-Said und Sues nach Triest.  
Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung  
für die europäischen Häfen, ebenso für Bom-  
bay, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singa-  
pore, Hongkong, Shanghai und Japan, in-  
dem er in Aden Passagiere und Ladung auf  
andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangsrachten gehen auch von Triest  
nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen,  
welche von hier nur etwa 18 Tage in An-  
spruch nehmen, enden in Triest, dem zen-  
tralsten und bequemsten Hafen Europas, von  
wo aus man schnell und mit mäßigen Kosten  
sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte  
Europas und in 48 Stunden auch nach Lon-  
don gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen  
Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind  
überhaupt mit allen nur möglichen modernen  
Verbesserungen und Bequemlichkeitseinrich-  
tungen für die Passagiere versehen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche nach  
Triest oder Venedig fahren, dürfen die Reise  
in Suez oder Port Said unterbrechen, um  
von dort spätestens 1 Monat nach Ankunft  
in Egypten mit der Bahn nach Alexandrien  
weiterzufahren, was jedoch auf eigene Kosten  
geschehen muß. Von Alexandrien aus kön-  
nen jene Passagiere dann zur Weiterfahrt  
nach Triest oder Venedig unsere Dampferlinie  
Alexandrien—Triest benutzen.

Passagiere, welche auf diese Weise ihre  
Reise unterbrechen, müssen dieses unserer Ge-  
neralagentur in Alexandrien rechtzeitig mit-  
theilen, damit dieselbe das Nötige veranlassen  
kann, auch haben jene Passagiere sich in Suez  
oder Port Said von unseren dortigen Agenten  
den Tag ihrer Landung dortselbst bezeichnen  
zu lassen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe  
man zu richten an

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

## v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.  
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin!

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

## Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

**Passage-Agentur der  
Deutschen Ostafrika-Linie.**



N. (Nachdruck verboten).

## Das Signal.

Nach dem Russischen des W. Warschin von E. Wilmar.

Schon als Knabe verstand Semen sich meisterhaft auf die Anfertigung von Weidenflöten, die mit einem Mundstück versehen und so geschickt konstruiert waren, daß man darauf die schönsten Stücke blasen konnte. Und seit er als Bahnwärter angestellt war, pflegte er seine Zeit zur Herstellung solcher Flöten zu benutzen, die ein bekannter Schaffner sodann mit zur nächsten Stadt nahm, wofür sie für zwei Kopfen das Stück verkauft wurden und guten Absatz fanden.

Einige Tage nach der Revision überließ Semen es seiner Frau, auf den Sechszug acht zu geben während er selbst, mit einem Messer bewaffnet, in den Wald ging, um Weidenstäbe zu schneiden.

Am Ende seines Reviers, dort, wo die Bahnlinie eine scharfe Kurve bildete, stieg er den Eisenbahndamm hinab und schritt durch das unten liegende Wäldchen einem etwa eine halbe Werst entfernten Moor zu. Dort gab es prächtiges Weidengebüsch, welches, ihm das Material zu seinen Flöten lieferte.

Nachdem er sich ein ganzes Bündel Weidenstäbe geschnitten hatte, wandte er sich zur Rückkehr.

Als er den Wald durchschritt, stand die Sonne bereits tief am Horizont. Rund umher herrschte Todesstille. Nur hier und da leises Vogelzwitschern und das Knistern des dünnen Reifigs unter seinen Füßen. Sonst kein Laut.

Doch in die Nähe der Bahnstrecke gelangt, blieb er plötzlich stehen. Was war das? Klang das nicht, als würde Eisen gegeneinander geschlagen? Was mochte das bedeuten?

Schnell eilte er weiter.

Nun trat er aus dem Waldesschatten. Vor ihm erhob sich der Eisenbahndamm; plötzlich gewahrte er droben die neben den Schienen lauende Gestalt eines Mannes, der dort eifrig mit irgend etwas beschäftigt schien.

In der Meinung, er wolle Schrauben stehlen, schritt Semen leise auf ihn zu.

Auf einmal erhob sich der Mann droben und schob ein Stemmeisen, das er in der Hand gehalten, unter die Schienen. Ein Ruck — und die Schiene flog zur Seite.

Es dunkelte vor Semens Augen, er wollte rufen, doch kein Laut kam aus seiner Kehle. Er hatte den Uebelthäter erkannt — es war Wassily — und stürzte nun auf ihn zu, doch jener hastete mit Stemmeisen und Schraubenzieher Hals über Kopf die jenseitige Böschung hinab.

„Wassily Stepanowitsch ich flehe Dich an, komm zurück! Gib mir das Stemmeisen, laß uns die Schienen wieder in Ordnung bringen, und keine Menschenseele soll je etwas davon erfahren!“ rief Semen aus Leibeskräften. „kehr um! Nette Deine Seele vom Verderben!“

Aber Wassily kehrte nicht um, sondern schlug sich ins Gebüsch.

Verzweifelt stand Semen vor den aufgerissenen Schienen. Seine Weidenweige hatt er zur Erde geworfen. In Kürze mußte ein Zug hier vorüberkommen — kein Güterzug — ein Personenzug! Wie sollte er den aufhalten? Er hatte ja nichts bei sich — keine Fahne — nichts.

Mit bloßen Händen war es ja unmöglich, die Schienen auf ihren Platz zurückzulegen, mit bloßen Händen ließ sich keine Schraube befestigen. Er mußte zum Wärterhause zurückeilen, um dort irgend etwas aufzutreiben.

In atemloser Hast stürzt er seinem Häuschen zu. Ihm ist als sollten ihm die Lungen springen; doch weiter hastet er, weiter. Allein er fühlt, daß es bald aus ist mit seiner Kraft. Er ist dem Umsinken nahe.

Nur noch etliche hundert Schritte sind es bis zum Hause. . . . Da hört er die Fabrikspeise ertönen. Sechs Uhr! Und fünf Minuten nach Sechs kommt der Zug!

Im Geiste sieht er das linke Rad der Lokomotive über die losgerissene Schiene greifen die Lokomotive fährt weiter, stürzt auf die Seite, reißt die Schwellen auf, zerplittert sie in kleine Stücke, verbiegt das Eisen — — Er sieht den Zug den hohen Eisenbahndamm hinabstürzen

— die Wagen dritter Klasse sind stets sehr gefüllt — da sind Kinder — kleine Kinder, wie daheim die seinen! . . . Und die armen Menschen sitzen noch ganz ruhig und ahnen nicht, was die nächste Minute ihnen bringen kann!

Zum Wärterhause und wieder zurück zur Unglücksstätte zu laufen — dazu ist keine Zeit mehr. — —

Er wendet sich und eilt keuchend zurück. Weiter stürzt er, immer weiter, ohne zu wissen was er beginnen soll. So langt er wieder bei den aufgerissenen Schienen an, sieht dort sein Weidenbündel liegen, bückt sich mechanisch, hebt, halb unbewußt, einen der Stäbe auf und hastet weiter.

Ihm ist als höre er den Zug bereits nahen. Und jetzt — ein fernes Pfeifen, eine leise, regelmäßige Erschütterung der Schienen. Seine Kräfte versagen. Etwa hundert Schritte hinter der Unglücksstelle bleibt er ratlos, verzweifelt stehen.

Doch plötzlich, wie eine Eingebung des Himmels durchblitzt ihn ein Gedanke.

Er zieht ein Baumwolltaschentuch hervor und sein Messer aus dem Stiefelschaft.

Dann stößt er sich das Messer tief in die linke Hand. In warmem Strom quillt das Blut hervor — er trinkt sein Taschentuch damit, glättet es sodann, knüpft es mit bebenden Fingern an den Stecken und läßt seine rote Fahne flattern.

Der Zug ist bereits in Sicht.

„Der Lokomotivführer wird mich nicht sehen,“ denkt er voll tödlichen Bangens. Er wird mich erst sehen, wenn er ganz nahe ist, und auf hundert Schritte wird er den schweren Zug schwerlich zum Stehen bringen können.“

Und das Blut fließt und fließt. Semen preßt die verwundete Hand in die Seite, um die Wunde zusammenzudrücken, das Blut zu stillen — vergebens, die Wunde ist zu tief. Schwindel überkommt ihn, es flimmert, es dunkelt vor seinem Blick. In seinen Ohren tönt es wie Glockenläuten. Er sieht den Zug nicht — er hört sein Geräusch nicht — nur ein einziger Gedanke ist noch lebendig in ihm:

„Ich kann mich nicht länger aufrecht halten — ich falle — ich muß die Fahne sinken lassen — — der Zug wird über mich hinweggehen — — lieber Gott, hilf Du! — — Sende mir Ab- lösung! — —“

Dann wird es Nacht um ihn, seine Gedanken schwinden, die Fahne entsinkt seiner Hand. — —

Allein sie fällt nicht zur Erde. Die Hand eines andern ergreift sie, hält sie empor, schwingt sie hoch, hoch über seinem Kopfe, dem heranbrausenden Zuge entgegen.

Der Zugführer sieht das Signal, schließt den Regulator und giebt Kontredampf.

Der Zug steht.

Die Passagiere springen erschreckt aus den Wagen und umringen in dichten Reihen die bewußtlose, blutüberströmte Gestalt und den daneben stehenden Mann, dessen Hand die blutgetränkte Fahne hält.

Wassily streift die Menge mit wildem Blick — dann läßt er den Kopf sinken.

„Bindet mich!“ sagte er. „Ich bin's, der die Schienen aufgerissen hat.“

F. R. (Nachdruck verboten).

## Schauspieler und Räuber.

Historische Skizze von Karl Seifert.

Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts stand das Straßenräuberunwesen zu London in hoher Blüte. Zur Nachtzeit eine abgelegene Straße Londons zu passieren, war immer eine gewagte Sache.

Zu denjenigen, welche diese Erfahrung machten, gehörte auch der bekannte Schauspieler und Schauspielbdichter Samuel Foote. Dieser immer stark verschuldete Mann wollte in der Nacht von einem vergnügten Gelage heimkehren, als ihm in einer kleinen Gasse ein maskierter Mensch in den Weg trat, dessen Hand mit einer Pistole bewaffnet war.

„Ihre Börse her!“ erscholl die Stimme des Räubers.

„Sir,“ sagte Foote höflich, „Sie berühren hier

einen wunden Punkt. Auch mir wäre der Besitz des irdischen Mammons überaus wünschenswert.“

„Halten Sie mich nicht auf oder ich schieße!“

„Gestatten Sie zunächst, daß ich mich Ihnen vorstelle. Mein Name ist Samuel Foote.“

Der Räuber wurde unschlüssig und zog die Pistole ein wenig zurück. „Foote? Sie sind also der Taugenichts von einem Schauspieler —“

„Bitte, keine Beleidigung!“ unterbrach ihn Foote.

„Ich stelle ja auch keine Untersuchungen darüber an, welchem Lebenswandel Sie sich ergeben haben, mein Herr Räuber!“

„Ich verliere zu viel Zeit mit Ihnen. Verren Sie Ihre Taschen, damit ich mich überzeugen kann, ob Sie wirklich nichts von Wert bei sich führen.“

„Gern entsprach Foote dieser Aufforderung, und der Räuber, welcher einjah, daß bei diesem Manne kein Weizen nicht blühe, wollte sich zurückziehen, als Foote schnell sagte:

„Verzeihen Sie, Sir, wenn ich Sie noch einen Augenblick aufhalte. Sie glauben nicht, mit welchen Kalamitäten unsereiner zu kämpfen hat. In allen Straßenecken lauert ein Gläubiger mit einem Polizisten, um mich in den Schuldurm sperren zu lassen. Dazu kommt noch, daß ich heute abend den letzten Rest meiner Barschaft in geistigen Getränken angelegt habe.“

„Was soll das Jammern?“ unterbrach ihn der Räuber mit rauher Stimme, „ich will Ihnen ja nichts nehmen, ich lasse Sie laufen, und damit basta!“

„Aber das ist nicht genug, edler Menschenfreund. Ich wette, Sie sind kein gewöhnlicher Räuber, sondern ein in seinem Fach tüchtiger Mann, der sein Handwerk versteht.“

„Sedenfalls bin ich nicht so ein armer Schlucker wie Sie,“ brummte der geschmeichelte Spitzbube.

Dann tun Sie mir den Gefallen und borgen Sie mir ein paar Guineen. Ich verspreche Ihnen am nächsten Sagetag kriegen Sie das Geld pünktlich wieder.“

Der Räuber lachte, holte aber wirklich zwei Guineen aus seiner Tasche und händigte sie dem glücklichen Foote ein. In diesem Augenblick erscholl Pferdegetrappel, und ein paar berittene Konstabler kamen in die Gasse gesprengt.

„Da ist er,“ schrie einer, „da ist der rote Bill!“

Mit einem Fluche sprang der Räuber in das nächste Haus und war verschwunden, ehe die Polizisten von den Pferden gestiegen waren. Da an ein Verfolgen in den Schlupfwinkeln dieser Häuser nicht zu denken war, umringten sie den Schauspieler, um ihn über seine Erlebnisse mit dem berüchtigten Straßenräuber zu verhören.

„Er hat mich gänzlich ausgeplündert,“ jammerte Foote.

„Ich hatte gerade das Geld beisammen, um meine Gläubiger zu bezahlen, da mußte mir dieser ärgerliche Zwischenfall passieren. Ich bitte Sie, meine Herren Konstabler, mir wenigstens die Wahrheit dieser Angaben zu bezeugen, damit ich mich vor dem Schuldfängnis retten kann.“

Sein Wunsch wurde erfüllt. Am nächsten Morgen sprach man in ganz London von dem räuberischen Ueberfalle des bekannten Schauspielers, und Footes Gläubiger unterließen tatsächlich alle gegen ihn gerichteten Schritte, um nicht die öffentliche Entrüstung herauszufordern.

Erst später, bei der Ergreifung Bills, wurde der wahre Hergang bekannt, als der Räuber, bevor man ihn hängte, erzählte, wie Foote das Unglaubliche gelungen sei, sogar ihn, den berüchtigten Räuber, anzupumpen.

## Vermischtes.

— Eine Erwiderung. — Auf die uns eingelangte und in voriger Nummer veröffentlichte Beschreibung von Zanzibar erhalten wir aus Zanzibar nachstehend folgende Erwiderung:

„Es giebt eine bekannte Geschichte von einem Engländer, der in einer französischen Stadt Aufenthalt hatte, aber von ihr weiter nichts sah, als einen rotthaarigen, stotternden Kellner, und dann in sein Tagebuch schrieb: in dieser Stadt haben alle Leute rote Haare und stottern.“

In jenen berühmten Reisenden erinnerte mich lebhaft die Schilderung, die in der Nr. 3 der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung über Zanzibar ent-

halten war. Mit welchem grimmigen Behagen wird es darin dem armen Zanzibar gegeben, bzw. wird es heruntergemacht. V. e. z. w., ich wills, nebenbei gesagt, nur gleich gestehen, diese Blüte deutscher Schriftkunst, sie hat in ihrer verschiedenen Anwendung in jenem Artikel mein Herz ganz und gar gefangen genommen bzw. mich herzlichst erfreut. Was hat nun aber eigentlich der Verfasser von Zanzibar gesehen? Zunächst weiß er ganz genau, daß sich in Zanzibar 10 Japanerinnen aufhalten, außerdem sind dort 20 000 Frauen vorhanden, von denen viele einen recht zweifelhaften Charakter haben. Aber, lieber Herr Verfasser, gezählt haben Sie sie doch nicht, höchstens nur die Japanerinnen, und glauben Sie wirklich, daß sich unter 150 000 Schwarzen, eine Zahl, die Sie selbst angeben, nur 20 000 Frauen zwischen 8 und 30 Jahren befinden?

In Zanzibar war es die wenigen Stunden, die Sie dort waren,\*) leider recht schmutzig. Ja, darüber müssen viele klagen. Der Himmel sendet uns in diesem Jahre zu einer Zeit, wo sonst Trockenheit herrscht, Wasserfluten herab. Zwar freut sich das Land, alles steht in üppigster Blüte, aber der arme Fremde, der in der Kürze des Aufenthalts sich nur etwa 100 bis 200 Meter zu Fuß von seinem Hotel entfernt, er findet dort keine schöne Gegend, er macht sich seine Füße, wenn er gleich nach dem Regen ausgeht, schmutzig. O, Zanzibar, so verlierst Du Deinen Ruf! Mag der Regen auch des Himmels Segen über Zanzibar ausgießen, die schmutzigen Stiefel Deines Stundenbesuchers sind Dein Tod. Manche Striche der Küste vergehen vor Trockenheit, aber dort hängt kein feuchter Tropfen an dem nur durch trocknen Staub gedunkelten weißen Schuh des einsamen Wanderers.

Zu bedauern ist es, daß der Artikel nicht durch Momentphotographien erläutert wird. Es wird viele Zanzibariten erfreuen, den harmlosen Fremden, von einem wackligen Stein auf den anderen springend, zu sehen, während krächelnder Schmutz um ihn herumstarrt. Und dann erst die Stelle, wo er mit eingedrücktem Hut hindurchkriecht. Sollte er eine Strandpromenade vor dem englischen Generalkonsulat gemacht haben und unter dessen Landungsbrücke durchgetrochen sein? Es ist richtig, die Passage ist etwas schwierig, aber da geht überhaupt eigentlich kein Weg! Schade, daß der Reisende nicht ein bißchen mehr Zeit hatte und sich bis in den Ngambo gewagt hat, wo die Neger ganz unter sich sind. Da hätte er tabellos gefegte Pfade und überall äußerste Keilichkeit gesehen.

Vor allem aber, wo kommen die Bettlerscharen her? Vor den Fremdenhotels sammeln sich die 3—4, die man in Zanzibar wohl sieht. Es vergehen für den Einheimischen Wochen, bis er einen sonst zu Gesicht bekommt, und der herzzerreißende Gesang der Blinden und Lahmen, der auf den harmlosen Europäer eindringen soll, ist das nicht der eingangserwähnte Kellner des braven Engländer's in seiner großen Verallgemeinerung?

Ja, ja, wenn einer eine Reise thut, dann kann er was erzählen. Und Reisen bildet Gemüth bzw. Charakter. Auf die Art aber, wie der Verfasser Zanzibar schildert, können noch hundert andere Zanzibar schildern, und wenn sie entsprechende Pfade wandeln, d. h. den auch ihnen gerade erscheinenden rothaarigen Kellner in der höchsten Verallgemeinerung auftreten lassen, so kann es kommen, daß jede Schilderung von der anderen völlig verschieden ist. Es wird daher einer jeden von ihr, als etwas ganz neuem und ungedrucktem seitens jedes mit dem Ort auch noch so bekannten Lesers ein herzliches und staunendes Interesse sicher sein."

Der Verband Rheinisch-Westfälischer Baumwollspinner und der Fabrikanten-Verein in M. Gladbach und der Industrie-Verein zu Verdau i. S., hielten

\*) Obwohl der Einsender der nachstehenden Erwiderung sich im Irrthum befindet, wenn er glaubt, daß der Verfasser jener in voriger Nummer veröffentlichten Beschreibung von Zanzibar sich nur stundenweise dort aufgehalten hat und nur Theile von Zanzibar und die nur während des Regens kennt — er hat sich vielmehr u. W. zu wiederholten Malen längere Zeit, Wochen und Monate dort aufgehalten — so geben wir jenen berechtigten Erguß lokalpatriotischer Entrüstung an dieser Stelle doch gern wieder. Uns selbst, die wir auch Zanzibar ziemlich genau kennen, scheint die Beschreibung von Zanzibar in Nr. 3 ebenfalls etwas zu pessimistisch, was wir auch in unserer damaligen Fußnote bemerkt haben, aber in Manchem wird der Verfasser doch wohl recht behalten müssen. —

am 10. und 11. Dezember zahlreich besuchte Versammlungen ab, die sich mit der national-wichtigen Frage der Baumwollversorgung Deutschlands befaßten. Die fortgesetzten willkürlichen Preistreiberien amerikanischer Groß-Spekulanten fordern gebieterisch die Erschließung neuer Baumwollproduktionsgebiete. Ueber den heutigen Stand der deutschen Baumwollkulturversuche in Afrika berichtet der Sekretär des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Berlin, Herr Wilckens, unter andern: Baumwoll-Inspektionen sind in Deutsch-Ostafrika und in Togo eingerichtet, zur Sicherstellung der Baumwollkultur ist den Eingeborenen der Ankauf jeder Menge Baumwolle zu einem festen Preise auf Jahre hinaus gewährleistet, Baumwollmärkte mit Ginstationen sind in größerer Zahl errichtet, Prämien, Vorschüsse und Darlehen werden gewährt. Die diesjährige Ernte der „Komitee-Baumwolle“ (Togo einheimische) wird auf 150 000 Pfund, der deutsch-ostafrikanischen auf 50 000 Pfund geschätzt. Die Verbesserung der Kultur und Erntebereitung ist durch die Lage der Bremer Baumwollbörse nachgewiesen, welche die letzten Lieferungen der Komitee-Baumwolle wieder höher als frühere, nämlich auf „fully good middling“ (heute 67 Pfg. per Pfund) bewertet, während die ostafrikanische infolge ihrer Ähnlichkeit mit der ägyptischen eine entsprechend höhere Wertstufe einnimmt. Bei der im August stattgehabten landwirtschaftlichen Ausstellung im englischen Mombassa erzielte die deutsch-ostafrikanische Baumwolle erste Preise und den sogenannten

Spezialpreis. In einer historischen Darstellung der Baumwollkulturversuche der europäischen Kolonialstaaten schreibt das Organ der British Cotton Growing Association: „Bei keiner Bewegung in der wirtschaftlichen Entwicklung West-Afrikas ist eine solche Einmütigkeit, frei von Engherzigkeit und beschränkter Abschließung, zutage getreten, wie bei den Bestrebungen zur Einführung der Baumwollkultur. England, Frankreich und Deutschland — oder um dem den Vortritt zu geben, dem er gebührt: Deutschland, England und Frankreich — sind, wie Sir Alfred Jones sie kürzlich richtig bezeichnete, Bundesgenossen in diesen Bestrebungen. Mögen sie es lange bleiben.“

Die Ergebnisse der Kulturversuche des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees fanden seitens der Verbände in Verdau und M. Gladbach vollste Anerkennung, wie dies die Vorsitzenden, die Herren Direktor Kahle und C. D. Langen jr., in warmen Worten zum Ausdruck brachten. Die Versammlungen beschloßen, ihren Mitgliedern die Zeichnung von Beiträgen nach bestimmten Sätzen für je 1000 Spindeln oder einer entsprechenden Anzahl Webstühle zu empfehlen, von den Anwesenden wurden ein Anzahl größerer Beiträge gezeichnet. Bemerkenswert ist schließlich, daß auch die Städte M. Gladbach und Rheydt durch die Uebernahme der ständigen Mitgliedschaft sich dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee anschließen.

### Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Tag- Markt	Tag- Markt	Tag- Markt	Tag- Markt	Tag- Markt	Tag- Markt	Tag- Markt	Tag- Markt	Tag- Markt
<b>Stiere</b> . . . . .	per Stück	25—30	30—40	20—25	28	—	—	—	—	—
<b>Fühe</b> . . . . .	per Stück	40—80	50—60	20—25	—	—	—	—	—	—
<b>Kühe</b> . . . . .	per Stück	2—8	4—6	2—5	—	3—7	4—5	—	—	—
<b>Schafe</b> . . . . .	per Stück	4—8	2—3	1—2	8	—	—	—	—	—
<b>Esel (Einheimische)</b> . . . . .	per Stück	15	15—20	12	—	—	—	—	—	—
<b>Kühe</b> . . . . .	per Stück	0.32	0.28	0.16	—	—	0.16	—	—	—
<b>Stier</b> . . . . .	per Stück	0.02	0.02	0.02	—	—	0.01	0.02	—	—
<b>Butter</b> . . . . .	per lbs	—	—	—	—	0.36	0.40	0.14	—	0.48
<b>Speck</b> . . . . .	per Fassa	16—25	14	—	—	—	22	—	—	26
<b>Mehl</b> . . . . .	per lbs	—	—	—	—	—	0.08	—	—	0.08
<b>Mehl</b> . . . . .	per Sack	16—17	17	—	—	—	18	—	—	17
<b>Malz</b> . . . . .	ein Maß	8	—	0.09	—	0.07	—	—	—	0.11
<b>Malz</b> . . . . .	per Sack	—	—	9	6	—	—	12.32	—	7.32
<b>Weizen</b> . . . . .	ein Maß	—	—	0.32	—	—	0.32	—	—	0.36
<b>Weizen</b> . . . . .	per Sack	11—13	11.16	11.32	—	11	12	11.16	—	11.32
<b>Maiz</b> . . . . .	ein Maß	—	—	0.10	—	0.08	0.08	—	—	0.12
<b>Maiz</b> . . . . .	ein Maß	8—9	9	9	8.32	—	5.48	9	—	7.48
<b>Gerste</b> . . . . .	ein Maß	—	—	—	0.26	—	—	—	—	0.16
<b>Gerste</b> . . . . .	ein Maß	8—10	9—10	—	27	7	—	—	—	7.32
<b>Erbsen</b> . . . . .	per lbs	0.04	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Erbsen</b> . . . . .	ein Maß	—	21—22	—	—	—	—	21	—	21
<b>Bohnen (einheimische)</b> . . . . .	ein Maß	—	—	0.12	0.13	—	—	—	—	0.16
<b>Bohnen (einheimische)</b> . . . . .	ein Maß	14	—	9.48	15	—	—	16	—	10
<b>do. (indische)</b> . . . . .	ein Maß	—	—	0.20	—	—	—	—	—	0.11
<b>do. (indische)</b> . . . . .	ein Maß	—	—	—	8	—	—	—	—	7.32
<b>Mohren</b> . . . . .	ein Haufen	—	0.01	0.02	—	—	0.01	—	—	—
<b>Mohren</b> . . . . .	per Sack	1.32	—	—	—	—	—	2.32	—	—
<b>Wass</b> . . . . .	ein Haufen	—	0.02	0.01	0.02	—	—	—	—	—
<b>Wass</b> . . . . .	per Sack	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Cartoffeln (europäische)</b> . . . . .	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Cartoffeln (europäische)</b> . . . . .	per Kiste	4	4.16	—	7	—	—	4.16	—	—
<b>Soyra</b> . . . . .	per Fassa	2.16	—	2.16	—	—	—	—	—	—
<b>Soyra</b> . . . . .	do.	—	—	—	2.08	—	—	—	—	—
<b>Zuckerrohr</b> . . . . .	20 Stang.	0.60	—	0.32	—	—	0.30	0.36	—	0.40
<b>Syrup</b> . . . . .	1 Ein	2	2.16	—	—	—	3	—	—	1.40
<b>Syrup</b> . . . . .	20 Ein	—	30—32	—	—	—	60	27	—	32.32
<b>Sonig</b> . . . . .	1 Flasche	0.20	—	0.16	—	—	—	—	—	—
<b>Sonig</b> . . . . .	1 Ein	—	—	—	—	—	—	7	—	—
<b>Wachs</b> . . . . .	per Fassa	24	25—30	—	—	28.16	26	—	—	24.22
<b>Wachs</b> . . . . .	1 Pfd.	—	—	—	—	—	0.26	—	—	0.42
<b>Soyal, roth</b> . . . . .	per Fassa	20—24	15.32	19	17	—	—	—	—	17
<b>do. weiß</b> . . . . .	per Fassa	6—20	—	—	10	6—14	—	—	—	8
<b>Santdyuk</b> . . . . .	per Fassa	55—65	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Cabak</b> . . . . .	1 Rolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Cabak</b> . . . . .	per Fassa	4	—	—	—	—	2—5	—	—	—
<b>Gante und Felle</b> . . . . .	per Fassa	10	—	—	—	—	10	19	—	—
<b>Schildpatt</b> . . . . .	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Schildpatt</b> . . . . .	per Fassa	6—10	—	—	—	—	4—9	—	—	—
<b>Sammwolle</b> . . . . .	per Fassa	4—8	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Matten</b> . . . . .	per Stück	0.40	2—3	—	—	—	—	1.16	—	—
<b>Matten</b> . . . . .	per Stück	0.06	0.04	—	—	—	—	—	—	0.10
<b>Börbe</b> . . . . .	32 do.	—	—	—	2.32	—	—	—	—	4.32
<b>Börbe</b> . . . . .	per lbs	—	—	—	—	—	0.08	—	—	—
<b>Jucker (einheimischer)</b> . . . . .	per Fassa	4	3.48	—	—	—	4	8.16	—	1.46
<b>Jucker (einheimischer)</b> . . . . .	per lbs	—	—	—	0.10	—	0.16	—	—	—
<b>Sesamöl</b> . . . . .	per Fassa	6	7	—	—	—	8	—	—	—
<b>Sokosnüsse</b> . . . . .	100 Stück	2 1/2—3	2.16	—	2.32	—	2.32	—	—	—
<b>Sokosnüsse</b> . . . . .	1000 Stück	—	—	—	—	—	25	—	—	—
<b>Salz</b> . . . . .	per lbs	—	—	—	—	—	0.01	—	—	—
<b>Salz</b> . . . . .	ein Maß	7—8	—	—	—	—	8	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Maß = 6 Pfd., 1 Fassa = 35 Pfd., 1 Ditsla = 360 Pfd. 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

Bericht nicht eingegangen.

## Geschäftliche Mitteilungen.

### Wie man Bestien fängt.

(Vom Jagdschriftsteller Romillio).

Wie fängt man Löwen? Man nimmt eine Wüste und schüttet sie durch ein Sieb, dann fällt der Sand hindurch und die Löwen bleiben darin. Das ist ein altes Rezept der „Fliegenden Blätter“, aber ganz leicht ist es nicht auszuführen. Da hat ein Mann in Schlesien noch ganz andere, erfolgreichere Mittel gefunden, um Neubezogen zu fangen. Wer jemals vor 30 Jahren daran gedacht, daß der Mensch hätte über die mordlustige Herrschaft der wilden Tiere, wie Löwe, Tiger, Panther u. Schlangen setzen könne, ohne ihnen zu nahe zu kommen und das eigene Leben dabei in die Schanze schlagen zu müssen! Damals war es das Gewehr, das in seinem neuen Hinterlader-System, mit dem der Mensch den lichtscheuen, mordgierigen Bestien „Kug“ um „Kug“ Zahn gegenübertrat. Mithinglichkeits einmal ein Schuß, so war ein Menschenleben verloren. Und wie ohnmächtig stand der Mensch mit der Schußwaffe bei stockfinsterner Nacht diesen Tieren gegenüber, wenn die Mordgier und der Hunger diese Bestien in die Gehöfte kommen ließ! Heute ist es anders geworden. Sorglos schläft der Plantagenbesitzer, der Farmer, der Insulaner unter tropischem Himmel, denn er hat sich gesichert: Fallen umstehen seine Gehöfte und gewähren ihm sichere Unterkunft. Und wer ist derjenige, der die Erfindung dem Menschen zu gute kommen ließ? Rudolf Weber in Haynau i. Schlef. war es, ein jetzt über die ganze Welt bekannter Name. Er hat es verstanden, in denkbar einfachster Art sowohl unseren heimischen Raubtieren, als auch den fremden, noch mordgierigeren und stärkeren Bestien durch einfache Fallen zu Leibe zu gehen, indem diese die Raubtiere festhalten, welche dann je nach Art, mit dem Knüttel oder der Schußwaffe niedergestreckt werden. Einer dieser weltbekannten Rudolf Weber war unter 18 Kindern derjenige, der seinem Vater, einem angesehenen Mühlenbesitzer der Mark, eine Weltnamensstellung gab. Schon frühzeitig trat der aufgeweckte Knabe, der sich ebenfalls dem Müllerberufe, seiner Väter. Eifrig geben er als Begleiter mit in das väterliche Revier, und groß war die Passion des Knaben für alles, was Wild hieß. Seine Beobachtungsgabe erstreckte sich mit unverwundlichem Interesse Mächte lang hindurch, in Wind und Wetter, auf irgend ein Tier; besonders aber hatte er unser heimisches Raubzeug, wie Marder und Fuchs, ins Auge gefaßt. Bei diesem nächtlichen Passen aber hatte er sich in der Unbill der Herbstwitterung eine schwere Krankheit zugezogen, als er die Jagd im Haynauer Stadthaus gepachtet und sein Bett immer im Forsthaus stand. Webers fast zweijährige Krankheit gab ihm den guten Gedanken, unser so kostbares Naturprodukt, das Eisen, zunächst für eine Falle in Verwendung zu bringen. Dies war der Anfang der epochemachenden Fallensabrikation für unser europäisches Raubzeug, wie Wolf, Bär, Luchs, Dachs, Fuchs, Otter, u. Webers Geist aber blieb in der Zeit nicht müßig, ihm lagen noch andere Tiere am Herzen, die er durch seine rastlose Arbeit in ihrem Tun und Lassen bannen wollte. Und auch hierin hat Weber bald gesiegt, denn seine beiden größten Tellerreisen für tropische Tiere, als Löwe, Panther, Tiger u. leiteten bald das Fortschrittslicht, und der Menschheit wurde es immer mehr bekannt, daß die Falle dem Menschen dienlicher ist, als die Schußwaffe, gegen das nächtliche, hinterlistige Raubgetier. Ueber die ganze Erde haben sich R. Webers Erfindungen ausgebreitet, und wohin man heute kommt, in den Urwäldern von Canada, in den Dschungeln Indiens, in der Sahara, an den Nilkatarakten, in unserem Deutsch-Ost- und Süd-West-Afrika, überall hat der Mensch und Einwohner, Reisende und Naturforscher, Schutz gefunden gegen nächtliche Angriffe wilder Tiere, indem er sein Lager oder Gehöft mit Fallen umstellt, die den Tieren das

Eindringen versagen, dem Blutdurst der Bestie Schranken setzen und sie in die Gewalt des Menschen bringen. Wie wird nun so eine Falle oder Tellerreise fabriziert? Wie sieht sie aus? Denkbar einfach! lautet die Antwort. Um nun etwas von der Fabrikation der Fallen zu sehen und zu hören, begleite mich der Leser in die Fabrik Meisters Webers. Wir gelangen zunächst an das Stahl- und Eisenlager, wo ganze Berge von Stahl, von Flach- und Kanteisen, sowie schwächeren und stärkeren Eisenblechen lagern. Abgetrennt von diesen sind die Lager verschiedener Hölzer, wie Kiefern- Nichten- und Eichenbrettern. Das sind die Verarbeitungssubjekte, aus denen Tellerreisen und Fallen entstehen. In der Schmelze stehen die rauchgeschwärzten Gestalten im sprühenden Funkenregen, der von dem behämmerten Eisen zischend zu Boden fällt. Schwere und leichtere Hammer, je nachdem es das Herstellungsobjekt verlangt, durchfahren die Luft und fallen wichtig auf die glühende Masse. Bis zur Weißglut erhitzt werden die Stahlteile, in die genaue Form und das Maß gebracht, ein Strecken der Federleihe zur Aufnahme der Bügel, und das wichtigste Stück, die Seele des Eisens, die Feder, ist im Rohzustande fertig. Sie ist der Kernpunkt der Fabrikation, der Urkraft des Eisens, jene schnellende Bewegung, die dadurch erzeugt wird und mit den Gehilfen „Fallenbügel“ den Fang und das Festhalten des Tieres bedingt. Wieder donnert Hammer Schlag auf Hammer Schlag auf Eisen und Umboß hernieder. Wendung auf Wendung des Eisens erfolgt, neue Höhe, neue Umrückung, eine Biegung über die bereitgestellte Form, und vor uns liegt der Fallenbügel im Rohzustande. So geht es fort, hier das und dort das hämmern, Feder, Bügel, Schienen, Bügelstifte, Kettenösen, Schachiere, Rollen u. In rohen Zustände der Urform liegen nun all diese Teile vor uns, die bald geschäftige Hände in die Schlosserei tragen, wo sie von Hand zu Hand gehen. Hier sieht man die erste Hilfsmaschine, die aus den vorgeordneten Bügel Jacken ausbleibt, die dem Bügel eine größere Haltkraft gegenüber dem Tiere gibt. Wie Zähne fassen die Fallen an; ein Zahn mündet immer in den Freiraum des anderen Bügels. An anderer Stelle erhitet unangeseigt das Geräusch der Bohrmaschinen, welche die Löcher für Bügelstifte, Nieten und Sicherungen schlagen. Sind alle Teile im Rohzustande fertiggestellt, so nimmt der Schlosser die genaue Passung vor. Feilenstrich auf Feilenstrich folgt, damit genau das Eisen ineinander faßt. Dann beginnt die Fein-Arbeit des Feinschleifens, das Glätten und Polieren. Sind die einzelnen Teile so weit gebrochen, dann wandern sie zum Monteur, welcher sie zusammenfügt und vernietet. Hier beginnt die erste Prüfung über das Funktionieren des Eisens, denn nicht selten fehlt es nicht an diesen und jenen. Bald aber hat das geübte Auge all dieses entdeckt, und oft ist es nur ein Feilenstrich, ein Hammer Schlag, eine Nachbiegung, Anziehung, die genügt, um das sichere Arbeiten des Eisens zu gewährleisten. In ganzen Bündeln wandern nun die Eisen in die Werkmeisterei, wo sie vom Werkmeister auf das Sorgfältigste besichtigt und geprüft werden. Bestanden sie die Probe, dann erst sind sie „taugliche“ und wandern in die Streicherei oder Poliererei, um ihre Toilette zu vervollständigen. Der Billigkeit und Haltbarkeit wegen werden die meisten Eisen nur angefeilt. Jedes Eisen erhält zu dem Zwecke, welchem es dienen soll, eine schwarze, moosgrüne erdartige Farbe, welche durchaus geruchlos ist. Und das ist von größter Wichtigkeit, denn jedes Tier scheut fremde Gerüche im Walde oder Gelände; die Witterung des Raubzeuges ist derart fein, daß nicht der mindeste Beigeschmack einem Fuchs oder Dachs, gleichviel, was für ein Tier es sein mag, in die Nase d. h. Windfang, fahren darf. Das ist in Kürze der Werdegang eines Feilenstrichs. Bedenkt man nun, daß die Fabrik über 150 verschiedene Nummern von Feilenstrichen herstellt, so kann man sich einen Begriff machen, wie mannigfaltig die Arbeitshände zu tun haben, um einen derartig großen Bedarf zu decken, der tagtäglich aus

aller Herren Länder bestellt wird. Der Laie macht sich kaum einen Begriff, wie ein solcher Löwen- oder Tigerfang vor sich geht. Das Eisen wird auf den Paß des Wildes gestellt oder zum ausgelegten Nöbber, der ein lebender Hund, Schaf oder Ziege sein kann, wird ein Zwangspass hergerichtet, d. h. der Zugang zum Köder wird künstlich durch Dornengebüsch u. so verlegt, daß das zu fangende Tier den Zwangspass betreten muß, auf dem die Falle gestellt ist. Noch bevor das wilde Tier den Köder erreichen kann, gerät es in die Falle und ist auf der Stelle gefangen. Was die Fallenbügel einmal in sich eingecklossen haben, kommt nicht wieder los. Drastisch zeigt uns folgenden Fall, wie der König der Tiere seine Ende fand. Ein deutscher Plantagenbesitzer in unserem Süd-West-Afrika hatte seine Fallen gestellt, mußte aber die Revidierung unterlassen, da er an die Verlässlichkeit seiner Produkte gewöhnt wurde. Als er nach Verlauf einer Woche zurückkehrte und mit der Schußwaffe ausgerüstet seine Fallen revidierte, fand er den sehr starken Löwen, zum Skelett abgemagert, verhungert vor.

### Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
24. 1.	7 h 53 m	8 h 15 m
25. 1.	8 h 34 m	9 h 0 m
26. 1.	9 h 22 m	9 h 57 m
27. 1.	10 h 28 m	11 h 8 m
28. 1.	11 h 48 m	—
29. 1.	0 h 29 m	1 h 7 m
30. 1.	1 h 46 m	2 h 18 m

### Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
24. 1.	1 h 42 m	2 h 4 m
25. 1.	2 h 20 m	2 h 46 m
26. 1.	3 h 5 m	3 h 40 m
27. 1.	4 h 8 m	4 h 48 m
28. 1.	5 h 28 m	6 h 9 m
29. 1.	6 h 48 m	7 h 26 m
30. 1.	8 h 2 m	8 h 34 m

Am 25. 1. 11 h 18 m. p. m. Erstes Viertel.

### Zur gefälligen Beachtung.

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

### Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

### Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

### Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Bekanntmachung.

Das Bezirksamt Morogoro verfolgt den Msagara Mkinya wegen eines am 16. September 1903 in Msowero begangenen Mordes. Beschreibung des Täters: etwa 30 Jahre alt, klein, untersetzt, kurzer Backen-, Kinn- und Schnurrbart, Daumenspitze der linken Hand verstümmelt, kleine Narbe auf der Mitte der Stirn, Ohrlappen nach Art der Wagogo durchlöchert, linker Ohrlappen mit besonders grossem Loch.

Daressalam, den 12. Januar 1904.

Es wird um Fahndung, Verhaftung und Nachricht an das Bezirksamt Morogoro ersucht. Auf die Ergreifung des Täters wird eine Belohnung von 20 Rupie ausgesetzt.

Der Kaiserliche Gouverneur.

Graf von Götzen.

In allen Zonen bestens bewährt haben sich

**MAGGI's** Bouillon-Kapseln

Jede Kapsel enthält 2 Portionen für je 1 Tasse. Nur mit kochendem Wasser zu überbrühen.

Norway East Africa Trading Company, Zanzibar.

Vertreter: Franz S. Steffens & Co. Dar-es-Salam.

Reichhaltiges Lager an geschnittenen, gehobelten und gespundeten Hölzern in Dar-es-Salam.

Fertige Thüren.

## Bekanntmachung.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind einige Singhalesen-Juweliere nach Dar-es-Salam gereist in der Absicht, dort ihr Gewerbe zu betreiben. Die unterzeichneten Firmen machen das Publikum ergeblich darauf aufmerksam, daß sie mit diesen Singhalesen in keinerlei Beziehung stehen und für dieselben nicht verantwortlich sind.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.  
B. Andrew Bros. & Co.

Sämtliche Apparate und Maschinen

für die

chemische Gross- und Klein-Industrie

einschliesslich bewährter Verfahren

liefert

J. L. C. ECKELT, Berlin N. 4.

**Serienlos-Gesellschaft** im ganzen Gebiet des deutschen Reichs erlaubt, jährlich 20 Loose mit ebensoviel sichern Treffern, grosse Gewinnchancen, kleine Beiträge. sucht weitere Mitglieder. Prospekte gratis durch C. W. F. Petersen, Lübeck Geninerstrasse 24a Deutschland.

## To Merchants and Manufacturers! The „East Africa and Uganda Mail“

(Established 1899)  
is a good medium for advertising your Goods N.B. Reduced rates for Advertisements. Subscription Rs. 12/— yearly. — Address:— Palmer & Grey, Proprietors, Mombasa or G. Street & Co., 30, Cornhill, London E. C.

## Für Pflanzer und Plantagenleiter!!

Von einem Fachmann wurde eine **Tagelohnberechnung** für 1 bis 31 Tage bei Lohnsätzen von 1—64 Pesa in Rupees und Pesas nebst andern häufig verwendbaren Tabellen hergestellt. Diese Arbeit bedeutet eine sehr große Erleichterung für Jeden, der viele Schwarze auf verschiedene Zeit zu verschiedenen Lohnsätzen beschäftigt. Das bisherige Rechnen macht einem **einfachen Abschreiben** Platz. Auf starkem Carton gedruckt.

Für nur 48 Pesa pro Stück excl. Porto zu beziehen durch die

„Deutsch-Ostafrik. Ztg.“

**Bremer und alle andern**

**Cigarren, Cigaretten u. Tabake** bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von

**F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-Ostf.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

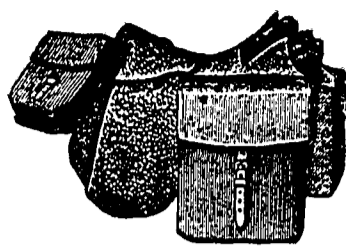
## Bekanntmachung.

Im **Konfuzer Zimmer** findet die **Schlusssverteilung** von ca. 10 Procent statt. Die Beträge können bei mir abgeholt werden.

Der Verwalter  
**Wendte, Rechtsanwalt.**

## Sattlerwaaren

Spezial-Fabrik in  
Engl Sättel, Reitzeuge, Fahrge-  
schirre aller Art, Stall-, Dressur-  
u. Sport-Artikel, Jagdutensilien, Reise-  
effekten etc. Tropen-Ausrüstungen  
jeder Art!



Preislisten mit über 1000 Abbildungen gratis und franco.

**A. & W. Schultze,**  
Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 30/31.

## FAHRRÄDER



stets neue Marken zum Ver-  
kauf — augenbl. Marke  
**Dürkopp (Freilauf)**  
— sowie sämtliche Er-  
satzteile auf Lager, Gummi-Mäntel u.  
-Schläuche Continental Pneum., Carbid.  
Fahrräder werden auf Zeit vermietet.

Anfertigung von:  
Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art,

Hohlmassen  
wie amtlich vorgeschrieben, sowie  
**Gummistempeln.**  
**Dreherei.**  
Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von  
**Glaser-Arbeiten.**

**Klempnerei**

von  
**Kaderbhai, Daressalam**

neben dem Hotel zur Krone.  
Aufträge von auswärts werden  
schnellstens und prompt ausgeführt.

**Suaheli-Wörterbuch**

von A. Seidel  
Bei der **Deutsch-Ostafrik. Ztg.** zu haben.

Illustr. Katalog auch über Dam.- u.  
Kinder-Tropenkleidung durch uns oder durch  
die Redaktion dieser Zeitung gratis u. franco.

„Bazar“ Nürnberg,  
Berlin W., Französischestr. 20.  
Spez.: Poröse Tropenwäsche.



Sanitäre Unterzeuge  
f. Kolonien, Expedi-  
tionen und Reisen.  
Rester Schutz geg.  
Temperaturwechsel.  
Vorzügliche Inlands-  
verarbeitung, keine  
Exportconfection.  
Maceo-Baumwolle  
(Lahmann), leichte  
Mäuschen-Zellenge-  
webe (Schönherr, Metz).

Rumpf, Zwirn (fil d'écosse), Neuramle (China-  
zwirn), Poröse Merino. (Thom.), Leinen-,  
Wollen- (Prof. Jäger) und Selden-Unterzeuge.  
**Nürnbergers Tropenhemden (Kohlstock)**  
Mk. 0,15.

**Herrenjacken (Hemden) kl. mitt. gross**  
(Gewebe wie Abbildung)  
Moskito-Leinen, halbhörn. 3,30 3,45 3,60  
Baumwolle 1,30 1,40 1,50  
durchbroch. billige Ware . . . 1,75 1,75 1,75  
Porös, lange Ärmel . . . 1,60 1,80 2,10  
Hosen, Moskito-, baumw. 2,25 2,50 2,75  
do. Paris Tricot . . . 1,55 1,75 1,95  
Erprobt: Soeken mit durchbrochenem Fuss-  
blatt und Schaft, Baumwolle — 90, Lahmann Mk.  
1,40, fil d'écosse Mk. 1,35, Pa. 1,50, Extra Pa.  
1,75, gestickt 2,25.

Leibbinden in Wolle, Baumw., Seide.  
„Bazar“ Nürnberg  
Berlin W., Französischestr. 20.

Hauptdepot von Jägers Normalartikeln.  
Telegr.-Adr.: Porosität, Berlin.

100 Stück 3 Mark und mehr zahle für Brief-  
marken deutscher Schutzgebiete. V. Harber,  
Hamburg 22, Bartholomäustr. 5.

## Spezialkarten

der Bezirke:  
Victoria-Nyanza, Bu-  
koba, Mpapua, Ki-  
limatinde, Muanza,  
Daressalam, Nyassa-  
Gebiet mit Kohlen-  
fundstellen

erhältlich bei der  
**Deutsch-Ostafrik. Ztg.**

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,  
Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Doherr 27. Januar 1904.  
„Markgraf“ „ Gauhe 7. Februar 1904.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay,  
Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „König“ Capt. Kley 12. Februar 1904.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kanzler“ Capt. Tepe 7. Februar 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**



# 2. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Jahrgang VI.

Daresalam, den 23. Januar 1904.

Nr. 4.

Wareneinfuhr von Deutsch-Ostafrika im Juli, August, September 1903.	Tanga		Bangani		Saadani		Bagamojo		Daresalam		Tschole		Mtwara		Sindi		Mitsindani		Zusammen.		
	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	
Maiz.	18	1																		18	1
Weiz.	141315	28397	40736	8983	78	26	2630	739	25842	5651	41292	8536	834	218	1096	309	223	65	254046	52904	
Mtama.									1018	132									1018	132	
Getreide u. Hülsenfrüchte.	8138	1710	1874	321	224	38	7102	1255	32406	7172	467	132	1425	293	1867	413	667	177	54170	11511	
Mehl und Backwaren.	28252	8814	14656	3998	539	257	11207	5509	42621	13297	1064	513	3863	1495	1382	920	580	170	104164	34973	
Kartoffeln.			633	148	94	33	813	189	14295	2830	329	96	398	116	94	29	167	48	16823	3489	
Obst- u. Südfrüchte, a. eingemacht.	10517	7656	5839	2077	3487	441	4863	1894	22687	11943	111	15	9151	1458	664	937	388	111	57707	26332	
Kaffee.	87	74	33	33	27	32	260	324	1668	1679	35	37	106	179	92	86	87	84	2395	2528	
Kakao, Schokolade, Tee.	1021	2688	176	426	21	52	557	1121	1174	3627	57	126	234	605	205	547	9	19	3454	9211	
Opium, Betelnüsse u. -blätter.	275	213	3	49	303	75	1428	390	2226	542	623	112	767	142	175	86	42	23	5842	1632	
Alle übrigen Gewürze.	3411	2314	1676	1477	319	289	6685	5027	5130	4303	1710	876	2854	2387	2320	1249	731	515	24836	18459	
Zucker, roh u. raffiniert.	24292	7110	2957	1080	731	251	11074	4008	26587	7547	4510	1503	6097	2054	6744	2218	982	302	83974	26073	
Syrup, Melasse u.	351	195	16	19	59	42	1389	1408	605	197	201	31	50	23	17	60	64	20	2752	1995	
Süßwaren.	60	117	64	73	13	22	587	481	213	264	8	17	1	3	9	25	1	2	956	1004	
Tabak.	1178	2785	3	4	2	6	67	115	1153	845									2403	3755	
Tabakfabrikate.	3415	12238	1272	3288	144	462	3536	11404	6325	26891	346	835	2465	6154	1560	3992	93	558	19156	65822	
Erdnüsse.													1652	114						1652	114
Pflanzenöle.	497	861	127	159	117	114	217	200	7548	8883	96	94	216	190	48	79			8866	10580	
Schbutter u. Pflanzenwachs.	8	10							49	40	1	1	14	21	70	69			142	141	
Fruchtsäfte, Getränke ohne Alkohol.	425	530	17	69					5944	5938	94	46	77	10	249	419			6806	7012	
Stille Weine aller Art.	15445	13060	534	612	23	10	11626	6303	18821	15751			5017	4459	849	972			52315	41167	
Schaumweine.	2843	4896	135	281			443	710	4329	9673			98	185	21	58	2	9	7871	15812	
Braunweine aller Art.	9207	11529	251	854	12	28	3296	4941	23780	25072			141	220	404	633	22	130	37113	43407	
Bier.	12884	7147	54	54			5225	4078	47120	25092			10183	5118	1706	1097	9	11	77181	42597	
Sämereien, Pflanzen, Futtermittel	626	1012	4	6	16	1	8	79	1661	992			9	33					2324	2123	
Nohbaumwolle.			73	49	47	15	18	8		8	292	197	145	82		4			583	361	
Sonstige Pflanzenfasern.	154	50			589	179	21	7					31	8					795	244	
Bau- und Nutzholz.	4911	681	2460	317	4300	885	32444	2593	58683	10672			1406	336	484	153	6	8	104694	15645	
Brennholz, Holzkohlen.	4	6	1384	4	134	8											30	1	1552	19	
Sonst. forstwirtsch. Erzeugnisse.			313	208			184	44	81	43							228	124	806	419	
Kamele			1	111															1	111	
Pferde	1	416							2	520									3	936	
Maultiere, Maultesel			5	990															5	990	
Esel.							10	2384	2	833									12	3217	
Rindvieh									2	97									2	97	
Kleinvieh (Ziegen u. Schafe)	4	142																	4	142	
Schweine.																					
Vögel			1	20					2	3									3	23	
Sonstige Tiere.							8	17	6	1804									14	1821	
Fleisch u. ehbare tierische Erzeugn.	10199	12736	4228	2093	110	96	14581	7108	31847	27779	698	1224	1960	4221	1894	2477	609	1072	66126	58806	
Fleischkonerven.	3843	8802			4		316	991	3603	11694			138	482	255	702	2	5	8157	22630	
Tier. Rohstoffe, Abfälle, Dünger.	232	124					260	92	114	57							47	30	653	303	
Erden, Kalk, Asbest.	241	27	73	18	3	3	3248	112	628	174			174	83	5	3			4372	420	
Cement.	75000	7038	9797	854	172	19	4212	286	29653	2031	144	14	8014	766	2481	169	357	33	129830	11230	
Sonstige Erden u. Steine.	5031	1065					191	66	7038	1822			1193	356	10	6			13463	3315	
Salz.	1136	308	89	79	13027	430	14796	400	90363	2786	2377	69	5811	226	940	35	27480	702	156019	5037	
Stein-, Braunkohlen, Brikets.					993	65	8705	731												9698	796
Petroleum.	70199	13485	24883	5067	5907	1197	58226	10698	76680	15544	15334	3021	52518	10382	17462	3953	5746	912	326955	64259	
Sonstige Mineralöle.			63	49			215	143	653	717									931	909	
Asphalt, Holzcement u.																					
Leer, Pech.	2383	534	296	251			786	207	1456	394	53	15	446	76	165	53	245	140	5830	1670	
Waren aus Wachs, Fett u. Öl.	4323	2535	1183	640			748	771	1041	1405	648	375	333	344	925	618	6	11	9207	6699	
Säfen aller Art.	14196	7453	4230	2385	1272	656	13173	7049	24982	13990	775	493	7288	4361	2384	1145	720	376	69020	37908	
Drogen- u. Apothekenwaren.	3217	5856	2508	1020	117	122	3346	4341	6570	8742	90	135	678	633	358	511	296	94	17180	21454	
Farben, Firnisse, Lacke, Tinte.	2577	1939	445	474	30	62	3790	3264	12373	8661	202	180	790	668	513	473	102	134	20822	15855	
Leichterische Öle, Parfümerien.	303	401	399	773	17	82	450	1477	971	2196	208	339	683	802	423	393	4	11	3458	6474	
Rindhöfzer u. a. Zündwaren.	2657	2844	361	349	4	7	1916	1751	679	602	220	253	284	255	94	78	209	212	6424	6351	
Künstlicher Dünger.																					
Mineralwasser.	54	25					765	418	1105	409	32	24	1081	462					3037	1338	
Eis.					70	29	237	75					16	10					323	114	
Watte, Pustlampen, Abfälle.	2332	1791	31	22			831	243	290	329			51	36					3535	2421	
Baumwollgarne.	149	246	294	632	36	104	1440	2990	347	1326	37	91	183	558	253	459	358	344	3097	6770	
Baumwollgewebe.	9541	22786	28985	67956	10111	19358	295152	619480	42645	94612	921	2418	24815	56661	88602	173278	1960	3758	502732	1060307	
Baumw. Bekleidungen.	46481	149628	479	2747	1704	7497	10177	45384	48904	130683	2111	7401	14125	37846	1960	8244	5040	13077	130981	402507	
Wollgarne u. -waren, auch halb	439	2257	53	589	3	47	262	1676	507	6058	16	283	57	542	49	380	13	131	1399	11963	
Garne, Stoffe u. aus Seide, Halb.	170	1655	19	1328	6	470	137	4638	319	2968	9	404	18	671	139	1209	1	20	818	13363	
Garne u. Waren aus Leinen, Jute.	1182	1691	3365	930	787	207	1746	947	4660	4157	1747	350	3560	1615	3534	1637	8094	3188	28675	14722	
Hüte und Mützen.	344	1622	70	525	59	468	1273	8013	1321	7955	34	225	110	1022	248	1629			3459	21459	
Filzwaren aller Art.		26					1	141	129											141	156
Baumwoll- u. Seidenzeug	88	528	37	124	41	137	728	2316	330	1164	79	219	159	348	245	1154	3	11	1710	6001	
Bindfaden und Seile.	6008	1611	1794	384	29	37	10822	2758	3114	5359	66	44	68	44	14	76	133	97	22648	10410	
Leder.	207	762					24	97	930	2858										1161	3717
Lederhüte und Stiefel.	486	3583	84	424	15	94	562	3108	99	942	11	60	92	373	62	331	8	51	1419	8966	
Sonstige Leder- u. Sattlerwaren.	605	2139	23	180	4	31	301	1537	218	3108	5	33	6	63	19	223			1181	7314	
Wachstuch, Linoleum.	2	10	1	4			1357	2706	1006	1581					2	8			2548	4309	
Woll- u. Leinwandwaren.	2	6								10					1	18			3		

**Schutzmarke.**  
  
**R. Weber.**  
 Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.  
 III. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise. 8 Staatsmedaillen. Paris, Warschau, Berlin etc.  
**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**  
 älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).  
 Vertreter gesucht.

**OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.**  
**POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)**  
 Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

Ein- u. Zweispänner für jed. Beruf sowie Reise- Jagd- u. Luxuszwecke.  
 Wagenfab. Bessel, Gartenstein 139, Ostpr. Kat. frei.

**Wäscheselnte!**  
 Zum Zeichnen der Wäsche.  
 empfohlen  
 Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

**Von der Meteorologischen Hauptstation.  
 Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 14. bis 20. Januar 1904.**

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.					Sonnenstrahlung.	Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenscheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).					
	7a	2p	9p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	7a	2p	9p	7a		2p	9p		h	m	7a	2p	9p	
Januar 14.	59,8	57,7	59,3	23,6	28,1	25,2	22,8	24,9	23,8	22,8	29,9	53,9	20,2	21,7	21,3	93	76	89	—	6	39	1,0	WSW 1	SSE 1	(S) 0
15.	59,5	58,1	59,3	24,2	30,2	27,0	23,1	25,6	24,4	22,8	30,7	52,2	20,5	22,1	21,5	91	69	81	—	19	15	1,4	SW 1	E 1	ENE 1
16.	60,5	58,5	59,8	23,9	28,8	26,0	23,1	24,9	24,3	23,0	25,8	56,1	20,6	21,4	21,8	91	73	87	4,5	9	3	1,1	(S) 0	ENE 1	(E) 0
17.	60,6	58,7	59,4	23,4	26,8	26,7	22,9	24,0	24,4	23,1	27,9	54,5	20,5	20,8	21,6	96	80	83	58,0	7	52	1,4	W 1	N 1	NE 1
18.	60,4	58,6	58,9	24,1	25,8	26,8	23,0	24,0	24,4	24,0	26,8	48,5	20,3	21,3	21,4	92	86	82	15,1	2	16	1,1	(NNW) 0	(NE) 0	NE 1
19.	60,5	58,5	59,0	24,0	28,5	26,9	23,2	25,6	24,1	23,5	29,4	52,7	20,6	22,9	21,9	93	80	80	—	9	11	1,6	(SSE) 0	NE 1	NE 1
20.	59,4	57,6	57,8	23,9	28,5	27,1	23,0	25,2	24,4	23,0	29,3	52,1	20,5	22,2	21,3	93	77	80	—	10	22	1,7	SW 1	NE 1	NE 1
Mittel 11-20	60,5	58,5	59,5	24,3	28,5	26,5	23,2	25,0	24,2	23,5	29,3	53,4	20,6	21,8	21,3	92	76	83	Summe 77,6	7	36	1,4	SW 1	NE 1	NE 1

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

**Postnachrichten für Januar 1904.**

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
6. (7.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
7.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
7.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban in Zanzibar.	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa.	Post ab Berlin 15. 12. 03.
9.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus dem Süden.	
10.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 3. 2. 04.
10.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ über Zanzibar nach dem Süden.	
11.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
11.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	
11.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar.	
11.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
16.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 25. 12. 03.
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ aus Europa.	Post ab Berlin 29. 12. 03.
18.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
19.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ über Zanzibar nach dem Süden.	
19.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
20.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
20.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers aus Zanzibar.	
21.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
21.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 14. 2. 04.
24.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
24.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar nach Bombay.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
26.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ aus dem Süden.	
26. (27.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 2. 04.
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 16. 2. 04.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 1. 04.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
30.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
30.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar	

Anmerkungen: 1) die mit einem \*) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.  
 2) Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

**REIN-NAHRHAFT.**  
**ESBENSEN'S BUTTER**  
 IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.  
**ESBENSEN'S REINE BUTTER**  
 FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,  
 UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.  
 VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

**Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.**

**Markneukirchen Nr. 234.**  
 „Das sächsische Cremona“.  
 Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.

**Tickets**  
 in Blocs à 100 Blatt  
 10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.  
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.  
 „Eine deutsche Frau im Innern  
 Deutsch-Ostafrika“  
 Nach Tagebuchblättern erzählt von **Margarete Prince** geb. v. Maffow. — Zu beziehen von der  
 „Deutsch-Ostafrik. Zeitung.“

**Heinr. Dirks, Hamburg**  
 (Etabl. 1883).  
 Specialhaus für direkten Bezug von  
**Nahrungsmitteln, Getränken, Cigarren etc.**  
 Preislisten gratis und franco.

**DIMITRINO & Co.**  
 BESTE EGYPTISCHE CIGARETTEN  
 Export-Verricht für die deutschen Colonien:  
 Hamburg, Freihafen Brook 3.

**Die Suaheli-Sprache**  
 Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!  
 von **Jugo Raddaß.**  
 Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der  
 „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

**Zu Kaisers Geburtstag!**  
**LAMPIONS**  
 und papierne  
**Eichenlaub-Guirlanden**  
 zu haben bei der  
 „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.